H 20079

Lebensschutz-Informationen
LSI



Stimme des Gewissens

Herausgeber: COLLEGIUM HUMANUM Akademie für Umwelt und Lebensschutz e.V. (vormals WSL-D)

34. Jahrgang Sondernummer November / Dezember 2003

Wir singen: „Einigkeit und Recht und Freiheit". – Um zur Einigkeit zu gelangen, bedarf es der Brüderlichkeit, Recht setzt Wahrheitsliebe voraus und die Freiheit Opferbereitschaft bis hin zum Lebensopfer. Brüderlichkeit, Wahrheitsliebe und Opferbereitschaft gilt es zu entwickeln und zu üben. Sie sind des Glückes Unterpfand.

Verehrte liebe Leser unserer Stimme des Gewissens!

Sie werden sich wundern, dass Sie statt der seit längerem erwarteten Ausgabe Nr. 6 nun eine Sondernummer erhalten.

Das hat ganz einfach seine Ursache darin, dass die Staatsanwaltschaft Bielefeld diese Nr. 6 im ganzen beschlagnahmt hat und auch nicht bereit ist, sie nach Schwärzen der beanstandeten Sätze wieder freizugeben, weil diese Stimme des Gewissens insgesamt zu gefährlich ist.

Warum? In dieser Ausgabe wollten wir Ihnen Anteil geben an der Gründung des Verein zur Rehabilitierung der wegen Bestreitens des Holocaust Verurteilten (VRBHV). Die "Sondermeldung" umfasste Satzung und Gründungserklärung, meine Einführungsrede und auch die Namen der wichtigsten Mitbegründer. Insgesamt haben 64 Persönlichkeiten diesen Verein begründet, eine sehr hohe Zahl für eine Vereinsgründung.

Fünf dreiviertel Seiten bleiben Ihnen also vorenthalten, denn die darauf abgedruckten Aussagen erfüllen nach Ansicht der Staatsanwaltschaft angeblich den Straftatverdacht nach § 130 StGB Volksverhetzung. Wir sehen das natürlich anders, aber das ist bei Rechtsfragen das übliche.

Bitter sind die doppelten Druckkosten, die nun entstanden sind. Vielleicht können Sie uns bei der Finanzierung unterstützen, und ebenso den neubegründeten Verein. Dessen Sitz ist Berlin, Vorsitzender ist Bernhard Schaub, stellvertretende Vorsitzende. Ursula Haverbeck-Wetzel. Die Anschrift und Kontonummer des Vereins ist: VRBHV, Postfach 100780, 10567 Berlin, Ruf 030/80943646, Fax 040/7511032796, http://www.aufstand-fuer-die-wahrheit.net, post@aufstand-fuer-die-wahrheit.net, Konto-Nr. 05 225 759 01 bei der Dresdner Bank Berlin (BLZ 100 800 00).

Mitglied in diesem Verein kann jeder werden, der entweder selber betroffen ist oder diesen Verein finanziell unterstützen möchte. Der Mitgliedsbeitrag beträgt pro Monat in der Regel 10,- Ä. Ermässigung für Betroffene ist vorgesehen.

Es kommt jetzt wirklich darauf an, dass wir alle zusammenstehen. Es gibt so vieles, auf das der Mensch verzichten kann bei sorgfältiger Güterabwägung. Ich bin fest davon überzeugt, dass ein geschlossenes Auftreten für die mehr als 10.000 Opfer des §130 StGB um der Wahrheit willen jetzt entscheidend sein wird. Sie haben für uns alle gelitten.

Wie aber alles Böse auch sein Gutes hat, so bleibt uns nun der Raum - der in der verbotenen Nummer fehlte - um Ihnen allen eine Zeit der inneren Gelassenheit und des Besinnens in den Tagen zwischen den Jahren zu wünschen und die rechten Beschlüsse für das sicher nicht einfacher werdende Neue Jahr. Deshalb insbesondere gute Gesundheit!

Ursula Haverbeck

Von der Bundesrepublik zum Deutschen Reich

Die Bundesrepublik in Deutschland hat ihre rechtliche Grundlage in einem Grundgesetz für Deutschland. Es ist dies eine Übergangsregelung für die Zeit zwischen der völligen Zerstörung Deutschlands durch die Siegermächte 1945 sowie der damit verbundenen Kapitulation der deutschen Wehrmacht und dem Inkrafttreten einer eigenen Reichsverfassung, die von dem deutschen Volke in freier Entscheidung beschlossen worden ist. Dieses sieht das Grundgesetz nach wie vor vor.

Die Bundesrepublik ist also nicht identisch mit dem Deutschen Reich, sie ist auch nicht souverän. Sie unterliegt in wesentlichen Gesetzen immer noch der Fremdherrschaft. Auch sind immer noch fremde Truppen in diesem Land stationiert. – So wurden jetzt im Irak-Krieg die US-Einsätze von Deutschland aus vorgenommen, wie auch hier die verwundeten US-Soldaten gepflegt werden.

Das Grundgesetz nennt sich demokratisch. Es gilt für die 17 Regierungen in Deutschland, die alle vier Jahre gewählt werden müssen, **wodurch eine dauerhafte Behinderung jeder vernünftigen Politik gewährleistet ist.**

Eine Opposition ist im Grundgesetz ausdrücklich vorgesehen. Jeder Bürger darf unter bestimmten Bedingungen eine neue Partei gründen. Nur Parteien können in der Bundesrepublik mit der Aussicht, in ein Parlament einziehen zu können, politisch tätig werden.

Doch Oppositionspartei heißt in dieser Bundesrepublik, daß man sich so ähnlich verhält wie die altbewährten Parteien, also bundesrepublikanische Politik macht. Schickt sich eine solche neue Partei an, deutsche Politik machen zu wollen, so gilt die zugelassene und gebotene Opposition nicht mehr. Deutsche Politik wird gleichgesetzt mit Verherrlichung des Nationalsozialismus oder Rassismus, und mit der Faschismuskeule zum Schweigen gebracht.

Betrachtet man das Ergebnis dieser bundesrepublikanischen Politik der letzten 20 Jahre, **dann fallen zwei herausragende Tätigkeiten auf: es wurden Millionen Ausländer in das Land geholt und Billionen Schulden gemacht.**

Beides hängt zusammen, denn die Ausländer, die zu mehr als 90% Wirtschaftsflüchtlinge sind und hier nicht anerkannt werden, **kommen mit nichts hier an, aber sie erhalten hier alles:** Wohnung, Kost, medizinische Versorgung, Kinder- und Krankengeld – selbst für die Angehörigen im fernen Anatolien. Nur Arbeit erhalten sie nicht so einfach. Erstens müssen sie dafür als Asylant anerkannt sein, und zweitens haben wir gar nicht so viel Arbeit. Die mehr als vier Millionen Arbeitslose machen das überdeutlich.

Das alles bezahlen die Regierungsparteien nicht aus ihrer eigenen Tasche, sondern von den Steuergeldern der Bürger. Doch niemand hat sie dazu beauftragt. Vor den Wahlen wurde das auch nie als Parteiprogrammpunkt vorgestellt. Die Bürger müssen sich heute fragen lassen, warum sie eine derartige Vergeudungs- und Verfremdungspolitik in der Bundesrepublik gestatten, denn selbst nach diesem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland sind sie der oberste Souverän und könnten den ganzen Spuk beseitigen.

Aber nichts dergleichen geschieht. Die immer noch in der Mehrheit in der Bundesrepublik lebenden Deutschen nehmen es hin, daß sowohl Rot-Grün als auch Gelb-Schwarz jetzt Modelle entwickeln, um mit deren Hilfe den Bürgern weitere Milliarden aus der Tasche zu ziehen. So sollen die Renten gekürzt werden, das Rentenalter erhöht, ebenso die Eigenleistung im Krankheitsfall, der Zahnersatz soll durch eine zusätzliche private Versicherung bezahlt werden, und ähnliches soll für den Pflegedienst gelten.

Alle deutschen Bürger, denen dieses zugemutet wird, haben jahrzehntelang ihre Steuern regelmäßig gezahlt, ihre Krankenkassenbeiträge sowie Renten-, Arbeitslosen- und Pflegeversicherung getreulich geleistet. Doch das Geld, das Alter und Krankheit abdecken sollte, ist verpufft, vergeudet von denjenigen, die in diesem Land die Politik gemacht haben.

Jedes Jahr rechnet der Bund der Steuerzahler den Regierenden, gleich welcher Partei, vor, wieviel Milliarden sie wieder vergeudet haben. Außerdem reisen Bundes-

„Es gibt kein feineres und kein sichereres Mittel, die bestehenden Grundlagen der Gesellschaft umzustürzen, als die Vernichtung der Währung. Dieser Vorgang stellt alle geheimen Kräfte der Wirtschaftsgesetze in den Dienst der Zerstörung, und zwar in einer Weise, die nicht einer unter Millionen richtig zu erkennen imstande ist.“

Prof. Friedrich August von Hayek, Nationalökonom, zitiert bei J.M. Keynes in „Die Verfassung der Freiheit“

Beilagenhinweis: Einen Teil dieser Auflage liegt ein Überweisungsauftrag bei.

AUS DEM INHALT **Seite**

außenminister, Bundeswirtschaftsminister, Bundeskanzler und Bundespräsident überall in der Welt mit gefüllter Brieftasche herum, um großzügig Geschenke zu verteilen, nicht etwa Geschenke, die sie von ihren recht üppigen Gehältern abzweigen, oh nein, diese Gelder sind Steuergelder, die die Bürger mühsam erarbeitet haben. Drittens werden, wie bereits ausgeführt, Riesenbeträge an Ausländer verschenkt, die in diesem Land keine Arbeit finden können und entscheidend mit zu einer Zersiedelung und Übervölkerung beitragen.

Aber die Regierungsvertreter aller Parteien behaupten nun schon seit Jahrzehnten, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und der nicht mehr finanzierbare Staatshaushalt ausschließlich in dem ausbleibenden Wirtschaftswachstum ihren Grund haben. Es wird immer wieder festgestellt, daß nur Wirtschaftswachstum wieder normale und finanzierbare Verhältnisse in diesem Land herzustellen vermöchte.

Aber die Wirtschaft wächst nicht. Niemand macht sich die Mühe, gründlich zu untersuchen, warum das so ist. Warum wir noch mehr Städte, Straßen, Fabrikanlagen usw. in diesem Land errichten sollten, und warum die Inlandsnachfrage angekurbelt werden muß mit aberwitziger Werbung? Ein Ankurbeln der Inlandsnachfrage heißt doch nichts anderes als ein Vergrößern der Müllberge, das müßten doch auch Wirtschaftspolitiker erkennen.

Wer das Heil weiter in den Betonwüsten unserer Städte und den Müllbergen sucht, wird es nie finden. Das Heil kommt aus der Welt der Ideen, aus dem Geist, aus dem Himmel. Um das zu erfassen, müssen wir uns aufrichten und nach oben schauen, und nicht länger die Ausdehnung von Todeszonen, auf denen garantiert nichts mehr wachsen kann – denn nichts anderes bedeutet Wirtschaftswachstum – als Lösung aller Probleme anbeten.

Die Bürger müßten endlich begreifen, daß in der Bundesrepublik keine deutsche Politik gemacht wird. Die Politiker sagen das doch ganz unverblümt. Sie akzeptieren weder ein deutsches Volk - sie gehen von einer Wohnbevölkerung aus - noch sind sie bereit, vornehmlich deutsche Interessen zu vertreten.

Es entsteht somit zwangsläufig die Frage, wessen Interessen sie eigentlich vertreten, und wer sie eigentlich beauftragt hat, eine solche Politik zu machen. Die deutschen Bürger doch wohl kaum.

Denjenigen, die diese Mißstände erkennen, ist bisher als einzige Alternative nur die Gründung einer neuen, weiteren Partei eingefallen. Jede dieser sog. rechten Parteien erlitt das gleiche Schicksal nach wenigen Jahren: Sie wurde zerstört. Je mehr Zulauf sie hatte, desto schneller. Nachdem das bei einer Vielzahl von kleinen Parteien erlebt und erfahren und erlitten wurde, sollte es an der Zeit sein, nach anderen Alternativen Ausschau zu halten. Die Wichtigste, die sogar im Grundgesetz als bisher nicht gegeben genannt wird, heißt:

Die Deutschen geben sich eine Verfassung, eine eigene Reichsdeutsche Verfassung in freier Entscheidung, nicht gegängelt durch die bestehenden Parteien.

Um dergleichen durchführen zu können – „in freier Entscheidung", wie es so schön heißt – bedarf es der Freiheit.

Was uns vor 14 Jahren die Bürger der DDR vorgemacht haben, bleibt auch den Bürgern der BRDDR nicht erspart:

Nur mittels eines Volksaufstandes – nicht nur einfach auf die Barrikaden, wie Arnulf Baring meinte – nein, mittels eines planvoll durchgeführten Volksaufstandes kann die Befreiung von aller Fremdherrschaft errungen werden, kann das Deutsche Reich wieder als unser Staat erstehen.

Dies ist eine Notwendigkeit nicht nur für uns allein, sondern auch für Europa. Darauf hat kein Geringerer hingewiesen als **Hans-Joachim Schoeps** in seiner Rede vor dem Verein für Agrarwirtschaft in Glüsingen (Lüneburg) am 20. Juli 1971.

„... dies weist darauf hin, daß uns die Aufgabe zufällt, an den Universalgehalt des ersten Reiches in zeitgemäßer Form wieder anzuknüpfen. Bis 1806 ist im staatsrechtlichen Verkehr immer nur vom Reich die Rede gewesen, nicht von Deutschland. Das Reich gilt als die Herzmitte Europas, es ist niemals ein wirklicher Nationalstaat gewesen, auch wenn es von Bismarck in solchen – seinem Zeitalter angemessenen – Formen konzipiert worden ist. Das Reich war aber immer mehr als ein Staat, mehr auch als eine Föderation von Staaten; gerade seiner übernationalen Idee nach war es immer, wie schon Metternich sah, ein Gesamtinteresse europäischer Realpolitik.

Heute ruht das Reich – ähnlich wie nach 1806. Aber der Reichsauftrag ruht nicht. Nur von ihm her kann sich deutsche Politik wirklich legitimieren, nur aus dem Willen zur Reformation der Reichsidee vermag sie ihren inneren Auftrag abzuleiten, auch wenn die ‚Bundesrepublik Deutschland' die Reichstradition schon im Namen abgestreift hat. So wird denn zur Quintessenz meiner Perspektiven für das letzte Viertel des 20. Jahrhunderts in Bezug auf die Deutschen der Bundesrepublik dieses, daß sie sich zur Bewältigung der Zukunft der alten Reichstradition erinnern sollen, in denen unsere Vorväter einmal gelebt haben. Denn gerade angesichts der Schwäche aller moralischen Kräfte, die unser heutiges Gemeinwesen tragen, ist das geschichtlich gebundene Verstehen der deutschen Gegenwart so wichtig, um gangbare Wege in die Zukunft zu finden:

Wege vom Reich nach Europa."

Diese Aufgabe liegt <u>vor</u> uns. Wir könnten verzagen angesichts ihrer Größe, und erst recht angesichts der Widerstände. Doch große Herausforderungen vermögen auch große Kräfte zu erwecken.

Fangen wir nun an in der festen Überzeugung eines Hölderlin: **„Wo Gefahr ist, wächst das Rettende auch."**

Ursula Haverbeck

Das Ideal der Freiheit und die Irrlehren des Materialismus

Der weitaus größte Teil der Völker nicht nur Europas, sondern der ganzen Welt war gegen einen Krieg der Amerikaner im Irak. Doch jenes Amerika, das uns nach dem Ersten und nach dem Zweiten Weltkrieg die Demokratie aufgezwungen hat, demonstriert, was es selbst von dieser freiheitlichen Demokratie hält. Es wollte den Krieg, um dem Irak und damit dem gesamten Vorderen Orient die so segensreiche demokratische Freiheit zu bringen. Das erinnert an jenen Kahlköpfigen, der Haarwuchsmittel anpreist.

Seit Menschengedenken haben Völker für Freiheiten gekämpft, nicht für die Freiheit an sich, sondern für Befreiungen, Befreiung von einem unerträglichen Tyrannen, Befreiung von Sklaverei, von Ausbeutung, von Not, von feindlichen Besetzungen, von Ungerechtigkeiten und dergleichen mehr. Und immer waren ihre Kampfparolen und Schlachtrufe versehen mit dem Attribut der Freiheit, so daß die Gründe, für welche Freiheit oder Befreiung man eigentlich kämpfte, inzwischen verschmolzen sind mit der Freiheit an sich.

Solange die Kirchen die Kultur und Politik beherrschten, haben sie kein Freiheitsideal propagiert. Im Gegenteil. Sie verlangten Gehorsam und machten den Menschen zum Untertan: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, gebt Gott, was Gottes ist. Es waren Kaiser und Könige, Fürsten, Grafen, Kardinäle und Bischöfe, welche die Menschen beherrschten, zugleich aber für sie sorgten und sie beschützten. Sie waren Alleinherrscher. Unter ihnen gab es gute und böse, es gab gütige Landesväter und Tyrannen.

Eine Meinungsfreiheit dulden die Kirchen nur, soweit ihre Lehren und Dogmen dadurch nicht in Frage gestellt wurden. Es waren aber besonders die Wissenschaftler, welche bestimmte Dogmen in Zweifel zogen, zum Beispiel die Behauptung, daß die Erde der Mittelpunkt der Welt sei. Das zu bezweifeln war Ketzerei und wurde gar mit dem Tode bestraft. Als der britische Mönch Roger Bacon im 13. Jahrhundert als erster das Experiment anwandte und demonstrierte, daß er voraussagen könnte, was unter den experimentellen Bedingungen geschehen würde, verhängte man gegen ihn den Bann und sperrte ihn wegen Ketzerei ein, weil alles Sein und Geschehen allein von Gottes unerforschlichem Willen abhänge. Für die Wissenschaftler hingegen beherrschte das experimentelle Beweisdenken fortan das Wesen der wissenschaftlichen Forschung.

Die Kirche war der Feind wissenschaftlicher Erkenntnisfortschritte. Um so ehrgeiziger waren die Wissenschaftler bemüht, mit ihren Erkenntnissen und Lehren das Monopol des biblischen Weltbildes zu untergraben. Als Darwin mit seiner Abstammungslehre die letzte Bastion des kirchlichen Weltbildes, nämlich die Einmaligkeit der Schöpfung, stürzte, weil seine Lehre in dem Satz gipfelte, daß der Mensch vom Affen abstamme und keiner göttlichen Schöpfung, triumphierte die Wissenschaft besonders heftig. Das biblische Weltbild wurde durch das naturwissenschaftliche Weltbild ersetzt. Nicht Gott, sondern die Materie und die in ihr ruhenden Gesetzmäßigkeiten seien die einzig wahre Realität. Es häuften sich die Entdeckungen und Erfindungen, und alle bestätigten sie die Richtigkeit des wissenschaftlichen Materialismus. Im gleichen Atemzug wurde die Religion als „Opium fürs Volk" verdammt. Wer weiß, wie das kulturelle Weltbild heute aussehen würde, wenn sich die Kirchen nicht so gewaltsam gegen wissenschaftliche Erkenntnisse gewehrt, sondern sie mit ihren Mitteln widerlegt hätten; denn auch das heutige naturwissenschaftliche Weltbild ist so widersprüchlich, unvollkommen und lückenhaft, daß es einer Generalüberholung bedarf.

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

Die Auswirkungen des wissenschaftlichen Materialismus auf die gesellschaftlichen Reformen waren ebenso heftig wie revolutionierend. Mit den Parolen von der Freiheit, der Gleichheit und der Brüderlichkeit appellieren die Macher an die niederen Instinkte des Volkes, welches die Freiheit als Hemmungslosigkeit interpretierte, mit der Gleichheit den Adel unter die Guillotine schleppte und mit der Brüderlichkeit die „Expropriation der Expropriateure" praktizierten und die Reichen ausplünderte.

Einer der Macher war Adam Weishaupt, Kirchenrechtler und Begründer des besonders strengen Freimaurerordens der Illuminaten. Auf ihn gingen die Parolen der Französischen Revolution zurück, und der Herzog von Orleans praktizierte diese Parolen mit Hilfe seiner Jakobinertruppe. Auch Karl Marx war Mitglied der Illuminaten, in deren Auftrag er „Das Kapital" und später „Das kommunistische Manifest" schrieb. Darin kommt die Aussage vor, daß das wahre Glück materieller Natur sei, eine Theorie, die heute mehr denn je die Menschheit beherrscht und vergessen läßt, daß einst und in Wahrheit ganz andere Werte das Glück ausmachen. Doch gerade diese Konsequenz rechtfertigt heute sowohl den staatlichen wie den privaten Kapitalismus.

1843 entwarf Ludwig Feuerbach seine „Reform der Philosophie", mit der Aufforderung, die These, daß das Sein vom Denken käme, aufzugeben und sich der gegenteiligen Erkenntnis hinzugeben, daß das Denken vom Sein kommt. Denn die Erde war einst ein glühender Feuerball, lebensfeindlich und tot. Alles, was aus der erkalteten Erde entstanden ist, ist letztlich das Produkt der Materie und der ihr innewohnenden Gesetzmäßigkeiten. Gott und Geist sind eine Fiktion, ein irreales Wunschbild, eine menschliche Erfindung, um das Unerklärliche erklärbar zu machen.

Die Genese

Die neue materialistische Philosophie stand vor der schwierigen Aufgabe, die biblische Schöpfungsgeschich-

te sinnvoll zu ersetzen. Es ging um die Natur, nicht um die öde Wüstenei mit feuerspeienden Vulkanen, sondern um die belebte Natur, um Pflanzen, Wälder, Tiere und Menschen. Da am Anfang der Erde nichts anderes da war als Materie und die Kräfte der Natur mit Sonne und Kälte, Tag und Nacht, Wind, Regen, Vulkanismus, Blitz und Donner, mußten diese Kräfte auch die Natur erzeugt haben; denn sie ist ja da, die Natur, also muß sie entstanden sein. Um dem experimentellen Beweisdenken zu genügen, simulierte man eine „Ursuppe" und ließ die freien Kräfte diese Suppe immer wieder rühren und mischen und entdeckte darin tatsächlich ein Molekül der Biochemie, eine Aminosäure. Es war aber nicht die Natur, sondern der Mensch, der die Chemie in eine organische und eine anorganische unterteilt hat und sich nun daran begeisterte, daß in der anorganischen Suppe ein Molekül der organischen Chemie auftauchte.

Nun ist die Aminosäure ein sehr winziges Molekül, ein einfaches Monomer, das mit dem sehr kombinationsfreudigen Sechselektronenatom Kohlenstoff eine Fülle von Molekülverbindungen herstellen könnte. Vergleichen wir es mit einem Grundbaustein, einem Ziegel- oder Naturstein, mit deren Hilfe man Häuser, Kirchen und Städte baut! Wer war der Architekt, der Baumeister? Die Materialisten behaupten, daß dieser gar nicht notwendig war; denn die freien Kräfte der Natur hatten Jahrmillionen oder gar Jahrmilliarden Zeit, um aus dem Biomonomer ein Dimer, Trimer und schließlich Polymere mit Hilfe von „Zufall und Notwendigkeit" (Jaques Monod) zu schaffen. Allein der Faktor Zeit muß jene Logik ersetzen, welche die Naturwissenschaft selbst nicht beizustellen vermochte. Nach ihrer Ansicht müßte sich alles Sein und Geschehen auf die Funktionen der Physik und Chemie reduzieren lassen. Andererseits ist der Zufall an sich sinnlos, und der Mensch sträubt sich dagegen, sein Dasein einem sinnlosen Zufall zu verdanken.

Der zweite thermodynamische Hauptsatz

Die Physik selbst widerlegt die Möglichkeit einer konstruktiven Planung der freien Kräfte der Natur. Den grundsätzlichen Aussagen der Thermodynamik und des die Entropie (Unumkehrbarkeit) behandelnden zweiten Hauptsatzes entnehmen wir den Hinweis, daß die Freiheiten (der Kräfte und Energien) um so mehr zum Chaos tendieren, je mehr Freiheiten gewährt werden. Wenn wir nämlich einen Apparat, eine Maschine konstruieren und bauen, kommt es darauf an, den freien Kräften der Natur jede Freiheit zu nehmen und sie so einzuspannen, zu fesseln, daß sie gar keine andere Möglichkeit haben als den Willen des Planers zu erfüllen. Wenn dieser aber eine unzureichende Materialstärke, eine fehlerhafte Dichtung oder eine mangelhafte Schmierung anwendet, dann werden die freien Kräfte diese Lücken und Pannen ausnutzen, ihr Zerstörungswerk zu beginnen und nicht eher ruhen, bis sie den ganzen Apparat zerstört haben. Weder Zufall noch Zeit könnten die freien Kräfte veranlassen, konstruktiv zu wirken, einen Fehler zu beseitigen oder eine Panne zu beheben. Wie sollten diese freien Kräfte dazu geeignet sein, aus einer Ansammlung von Biomonomeren, von kleinsten Bausteinen, ein Gebäude zu errichten? Selbst wenn es ihnen gelingen sollte, eine kleine, einfache Mauer zu bauen, würde der nächste Sturm, ein Gewitter oder Vulkanismus selbst diese Mauer wieder zerstören. Man verlasse sich nicht darauf, daß die freien Kräfte der Natur eine Torte abliefern würden, wenn man ihnen alle Zutaten dafür vor der Haustür ausliefert. Sie werden selbst diese Zutaten in kürzester Frist zerstören

Gesellschaftspolitische Konsequenzen

Da der dialektische Materialismus keine geistige, sinnvoll schöpferische Macht anerkennt, sondern nur Materie und physikalische Gesetzmäßigkeiten, behauptet er in seiner Lehre, daß allein die freien Kräfte der Natur aus sich die von uns erkannte sinnvolle Ordnung der Natur geschaffen haben, ohne dieses allerdings zu beweisen. Der Schwerpunkt liegt auf der Freiheit, womit eine Behinderung der konstruktiven Entwicklung durch menschliche Eingriffe ausgeschlossen werden soll. Damit erfährt der Begriff der Freiheit seine Auswirkung und Aufwertung in der menschlichen Gesellschaftsordnung. Ebenso wie in der Natur gerade die Vielzahl unterschiedlicher Kräfte und Energien an der konstruktiven Gestaltung beteiligt gewesen sein sollen, so sollte auch in der menschlichen Gesellschaft die Vielfalt eines Volkes über ihre optimale Politik entscheiden. Es gilt also nicht die alte Binsenweisheit, daß viele Köche den Brei verderben, sondern dieser müßte um so schmackhafter werden, je mehr daran mitmischen. So ist denn auch Demokratie nichts anderes als die Herrschaft des Volkes, wie es auch unser Grundgesetz mit dem Passus „Alle Macht geht vom Volke aus" festgelegt hat.

Doch keine demokratische Regierung kann es sich leisten, eine politische Planung der Meinungsvielfalt eines Volkes auszusetzen; denn diese würde - wie auch die freien Kräfte der Natur - jede vernünftige Ordnung zerstören. So haben die heutigen Demokratien kaum diesen Namen verdient. Sie sind Aristokratien oder Oligarchien oder eine Herrschaft zwischen kaum rivalisierenden Parteien. War noch die Weimarer Republik eine echte Demokratie, so hat sich diese selbst zerstört. Die Demokratien zeichnen sich dadurch aus, daß entweder die Präsidenten weitgehende Vollmachten haben oder aber das Volk durch immer neue Gesetze und Verordnungen reglementiert werden muß, damit die Freiheiten nicht ausufern.

Wider das Primat der Materie

Emil DuBois Reymond, Philosoph, Physiker und Neurologe, um 1880 Präsident der königlichen Akademie der Wissenschaften in Leipzig, hielt seinerzeit eine aufsehenerregende Rede, die als „Ignorabimus-Rede" in die Kulturgeschichte eingegangen ist. Ignorabimus heißt: „Wir werden es nie wissen." Unter dieser Devise stellte er sieben Welträtsel auf, die er mit den Mitteln der materialistischen Wissenschaftsauffassung für unlösbar hielt. Es waren dies: Das Wesen der Kraft und der Ma-

terie, der Ursprung der Bewegung, der Ursprung des Lebens, das Wesen der Sinnesempfindungen, Sprache und Denken, der freie Wille und der Zweck der Natur.

Sein Gegenspieler war Ernst Haeckel, Biologe und Schöpfer der sehr einseitigen Philosophie des Monismus. Er verfaßte 1899 ein Buch mit dem Titel „Die Welträtsel", in dem er behauptete, die sieben Welträtsel seien doch gelöst oder stünden kurz vor ihrer Lösung. **Damals gab es kaum mehr als zwei Dutzend Wissen-schaftsdisziplinen; heute haben wir derer mehr als dreitausend.** Der Baum unseres Wissens hat sich immer weiter verästelt, doch von der Lösung dieser sieben Welträtsel sind wir weiter entfernt denn je. Es ist, als ob man ein Team von Kriminalisten ansetzt, um unter einer Gruppe von Unschuldigen den Täter zu finden. Sie werden immer mehr Material, Indizien zusammentragen, doch je weiter sich der Baum unseres Wissens verästelt, desto weiter entfernen wir uns von dem wahren Täter. Aber ohne Lösung dieser Welträtsel werden wir die Welt gar nicht verstehen können.

Die moderne Physik ist längst davon abgerückt, daß die Materie und die in ihr begründeten Energien die einzig wahre Realität sei. Für sie kommt alles Sein und Geschehen aus dem Feld. Ein Feld selbst ist nur ein Potential, ist weder materiell noch hat es Wellen und Quanten. So haben wir das Gravitationsfeld, das sich nur als Schwerkraft offenbart, wenn eine große Masse vorhanden ist. Einstweilen noch spekulativ, aber naheliegend ist die Annahme, daß die Nukleonen, die Massenbausteine des Atoms, nichts anderes seien als ein Energie- oder Gravitationswirbel. Das andere Feld ist das elektromagnetische Feld. Es ist weder Elektrizität noch Magnetismus, sondern nur ein Potential. An jedem Punkt des Universums könnte man eine Kupferscheibe durch ein Hufeisenmagnet drehen und elektrischen Strom erzeugen, pausenlos, unendlich viel.

Aus diesen Potentialfeldern steht die Gravitation für das materielle Sein und das elektromagnetische Feld für das energetische Geschehen. Doch diese beiden Entitäten erklären nicht die Natur. Die theoretische Physik sucht nach einer allgemeinen Feldgleichung. Bisher vergeblich. Es wurde bereits darüber diskutiert, die Esoterik als drittes Feld einzubeziehen; **denn es fehlt jener Faktor, der Materie und Energie zu dem Sinnvollen der belebten Natur macht, gewissermaßen der spiritus rector des Lebens.**

Die tote und die belebte Natur

Wir haben oben bereits beschrieben, daß der Konstrukteur eines Apparates bei der kleinsten Nachlässigkeit damit rechnen muß, daß die freien Kräfte der Natur diesen Fehler ausnutzen werden, um möglichst den ganzen Apparat zu zerstören. Ganz anders bei der belebten Natur. Wenn wir krank werden oder uns verletzen, wird sogleich ein Abwehrsystem aktiviert, das ganz gezielte oder sinnvolle Gegenmaßnahmen auslöst, um die Krankheitserreger durch Fieber oder andere biochemische Maßnahmen abzutöten oder andererseits die Wunden zu reinigen, zu desinfizieren und alsbald wieder das Zellwachstum in Gang zu setzen, um die Vernarbung einzuleiten.

Das ist der große Unterschied zwischen den freien Kräften der (toten) Natur, die jede Freiheit ausnutzen, um ihr zerstörerisches Werk in Richtung Gleichmacherei, in eine Nivellierung nach unten bis zum einheitlichen Staub fortsetzen wird und dem Leben. Auch wenn das Leben aus einem Körper entwichen ist, gehört dieser zur toten Materie und wird zu Staub. In dem lebenden Körper hingegen sind alle Kräfte gebündelt, geordnet und diszipliniert in Richtung Leben, zur Erhaltung des Lebens, zum Wachstum und Vermehrung. Zwar hat die seit Jahrhunderten gezielt forschende Medizin das endokrine, das körperinnere Geschehen erforscht, kennt die Funktionsweise der Organe und Drüsen und weiß um die Bedeutung der Hormone, Enzyme und Vitamine; doch was ist das Leben?

In jeder Sekunde geschehen im Endokrinsystem Millionen von Aktionen und Reaktionen, sinnvoll organisiert und gesteuert. Selbst ein chemischer Mammutkonzern wäre leichter zu übersehen und zu dirigieren als ein einziges Körperorgan. Dieses zu können und zu beherrschen bedarf eines Superlativs an genialer Intelligenz. Was ist diese Intelligenz, die derartige Leistungen zu vollbringen vermag? Nennen wir sie einmal Geist, dem wir jene Attribute beimessen, welche die Glaubenslehre ihrem Gott vorbehalten hat: Allwissend, allmächtig, überall gleichzeitig und immer. Diese Intelligenz weiß, wie aus einem befruchteten Ei ein Fisch, ein Eichhörnchen oder ein Mensch aufgebaut werden muß, wie ein Gehirn zu konstruieren ist und wie man damit denkt. Es ist unmöglich, eine Glühbirne zu erfinden, ohne das Wesen der Elektrizität zu beherrschen. Es ist ebenso unmöglich, ein Gehirn zu konstruieren, ohne das Wesen des Geistes zu kennen. Wenn wir den Begriff Geist hantieren, verbinden wir ihn mit unserem intelligenten Bewußtsein, das uns berechtigt, uns als die Krone der Schöpfung zu bezeichnen.

Doch was der Geist in unserem Endokrinsystem zu leisten vermag, stellt unser Bewußtsein in den Schatten. Wenn wir selbst in die millionenfachen Aktionen und Reaktionen unseres Endokrinsystems mit unserem Bewußtsein regulierend eingreifen sollten, würden wir schon nach einer Sekunde ein irreparables Unheil anrichten.

Wir, der Mensch, die Kreaturen und auch die Pflanzen sind ein Teil der Natur, der belebten Natur. Wir verdanken unser Entstehen, unser Leben und unsere Erhaltung und Entfaltung einer hierarchischen, höheren, geistigen Ordnung. Uns den freien Kräften der Natur auszuliefern, wäre gleichbedeutend mit der Zerstörung und Vernichtung nicht nur unseres individuellen Seins, sondern erst recht unserer Ordnung, unserer Gesellschaft und unserer Gemeinschaft als Volk. „Über den Wolken", so der Text eines bekannten Schlagers von Reinhard Mey, „muß die Freiheit wohl grenzenlos sein..." Man kann sich gut vorstellen, wie tödlich diese unendliche Freiheit ist.

Hans Werner Woltersdorf

Götterdämmerung

Heinz Drenger

Wir müssen in großen Zeiträumen denken, schon das Vorgestern wie auch das übermorgen berücksichtigen. Es ist abzuwarten, bis die Situation da ist ... und ich glaube fest daran, dass sie einmal kommt, ohne Rücksicht darauf, wie alt wir sind und was wir noch zu erwarten haben.

"Nach und nach - und das ist ein weiteres verheißungsvolles Zeichen inmitten dieser dunklen Zeit - bilden sich hier und da unmerklich die Kerne der neuen Führungselite, die die Schritte der Menschen in die neue Welt zu führen haben wird. In der Ära der Finsternis und Sklaverei sind sie die Bannerträger der Freiheit und des Lichts. In den Prophezeiungen der nordamerikanischen Rothäute werden sie ‚Krieger des Regenbogens' genannt, jene Männer, die immer zum Kampf für Frieden und Ordnung in der gesamten Schöpfung bereit sind." (Antonio Medrano in "Götterdämmerung", Sleipnir 3/1996)
In nächster Zeit, so um das Jahr 2010 herum, werden wir den Beginn einer neuen Zeit wahrnehmen. Die Zeichen dazu sind nicht zu übersehen. Lüge, Betrug, Korruption und Kriminalität, Drogen und Abtreibung, Krankheiten und Naturkatastrophen bringen die Welt an den Abgrund. Diejenigen, die dafür die Verantwortung tragen, die Eine-Welt-Strategen, die diese Welt beherrschen wollten, haben auf der ganzen Linie versagt. Die Welt entgleitet ihnen, sie beginnen Fehler zu machen, unterschätzen die Gegner und überschätzen die eigenen Möglichkeiten im Spiel der Kräfte. Sie ahnen ihre Niederlage gegenüber den Völkern, werden es aber nicht zugeben, solange sie es können.
In Europa wird eine Welt der Gerechtigkeit, der Harmonie und der Wahrheit entstehen, allerdings erst, wenn die Talsohle durchschritten worden ist. Darauf müssen wir uns vorbereiten.
Jedem Bekenntnis folgen Konsequenzen. Wenn wir uns zu unserem deutschen Volk bekennen, zu einem Europa der Vaterländer und zu einer europäischen Kultur, dann binden wir uns an einen bestimmten Lebensausdruck. Wir sind nicht mehr frei im Sinne einer persönlichen, liberalistischen, freiheitlichen Lebensgestaltung wir erklären uns bereit zu dienen. Wer diesen Schritt freiwillig tut, ist bereit, Opfer zu bringen. Er gehört damit zum Führungskern.
Es ist deswegen logisch und konsequent, wenn wir überlegen, wie wir diesen Aufgaben heute gerecht werden können. Unsere Intelligenz, unser ganzer Mut ist gefragt und es wird von uns eine ganz auflergewöhnliche Disziplin verlangt werden.
Wir wissen es alle, dass die Zukunft von der jungen und jüngsten Generation gestaltet wird. Jung sein und schon über einen gefestigten Charakter zu verfügen sind in der Regel Gegensätze. Sie, die Jungen, brauchen Vorbilder, sie brauchen Hilfestellung und sie brauchen die eigene Bestätigung. Wir, die Kriegsgeneration, kann ihnen das alles geben und sein, weil wir erstens dazu bereit sind, und weil zweitens vieles, was den nachfolgenden Generationen abhanden gekommen ist, bei uns noch gilt und funktioniert. Wir setzen noch Maßstäbe, wie sie heute nicht mehr vorkommen, die Kameradschaft, die wir in vielen Erlebnissen erfahren haben, ist noch intakt. Wir wissen noch was Treue, Standfestigkeit und Hilfsbereitschaft ist. Die junge Generation kann sich der Frontgeneration anvertrauen.
Sie musste aufwachsen in einer Welt der Unwahrheit, in der die Naturgesetze geleugnet und der eigentliche Wert des Menschen bewusst herabgesetzt wurden, in einer Welt der Unordnung, und damit hatten sie im Prinzip keine Chance zu einer freien Entwicklung Ihrer Persönlichkeit.
Die Zeit ändert sich und beständig ist nur der Wandel. Verbeulte Hosen und ungewaschenes Geschirr sind für viele der jungen Menschen keine Attribute des Fortschritts. Sie wehren sich, ihre Kinder denselben Erziehungsexperimenten auszusetzen, denen sie in Kinderläden, in den Schulen und in den Universitäten ausgesetzt waren. Sie verloren ihre Jugend, weil ihr Eltern, die 68er, auf die Straße gingen, heute in den "Institutionen" des Staates sitzen und diesen in ihrer Intoleranz zerstören. Sie, die 68er, sind heute 30 Jahre älter als damals, und in zehn Jahren sind sie Rentner und verbraucht. Die Zukunftsaussichten ihrer Kinder können sie wohl schmälern, jedoch nicht mehr zerstören.
Und eines muss noch gesagt werden. Ich selbst gehöre der Kriegsgeneration an. Damals, vor 50 Jahren, war ich einer der Jungen. Und viele, der heute "Jungen" verdanken uns und unserem harten Widerstand ihr Leben, denn sie wären gar nicht geboren worden, weil die Sowjets ihre Eltern ermordet oder nach Sibirien verschleppt hätten. Ich sagte neulich zu einem meiner Söhne: "Die Deutsche Wehrmacht, die heute so verleumdet und gescholten wird, bewahrte die Intelligenz Westeuropas vor der sicheren Vernichtung." So einfach ist das, und es wird lange dauern, bis diese Binsenwahrheit sich auch bei uns in Deutschland durchsetzen wird. Im Ausland weiss man

das schon seit vielen Jahren.
Und weil das so ist, sind wir, die "Alten", verpflichtet, anzutreten und unsere Pflicht zu tun - nämlich dieser Jugend beizustehen. Und das wollen wir auch tun.

1. Wissen ist Macht.

Es mag stimmen, dass Lenin dieses Wort gesagt hat. Trotzdem ist es richtig. "Bildung" ist kein leeres Wort, sie ist eine Realität. Wir sprachen früher von einer Allgemeinbildung. Und damit wusste man auch Einiges über die Geschichte seines Landes und seines Volkes. Es gibt darüber viele gute Bücher, sie müssen nur gelesen werden. Wer liest heute noch ein Buch oder eine Broschüre, zur Unterhaltung - ja, zur Erweiterung des Wissens - nein. Der junge Mensch von heute, will er erfolgreich sein, dann muss er lesen, sich bilden, sowohl im Beruf als auch in der Allgemeinbildung. Er wird nach seinem Wissen und nach seiner Leistung beurteilt werden. Spitze im Beruf - Leistung, und Spitze im Wissen um seine Existenz - Allgemeinbildung. Auf qualifizierte Fragen auch intelligente Antworten geben können, das ist ein lohnendes Ziel für junge Menschen. Und soweit wir dabei helfen können, wollen wir es tun.
Und noch ein Wort zur Geschichte. Ich will sie erklären mit den Worten kluger Menschen:
Geschichte ist die geistige Form, in der sich ein Volk über seine Vergangenheit Rechenschaft gibt, um seine Zukunft zu gewinnen (A.J. Toynbee), sie ist das politische Gewissen des Volkes (K. Hornung), nicht nur Kunde vom Vergangenen, sondern hilfreiche Vergegenwärtigung des Gewesenen (G. von Rauch), und damit auch eine geistige Waffe zum Auffinden, Verteidigen und Durchsetzen der Wahrheit (E. Schlee). Wenn man weiss, was war, warum es so war und was wir jetzt in Bezug auf die Vergangenheit wollen, dann weiss man schon sehr viel und kann danach handeln.

2. Das Ordnungsprinzip

Derjenige, der nach aussen hin Ordnung zeigt, verfügt auch meistens über eine "innere" Ordnung.
Warum tragen viele junge Männer heute lange Haare, oft sogar unordentlich und schmuddelig? Warum schmücken sie sich mit Ringen im Ohr und sogar in der Nase? Es gab auch eine Zeit, als junge Menschen gerne zerrissene Kleidung trugen. Irgendwie widerspricht es natürlichen Ansichten zur Mode und zur Kleiderfrage. Man muss aber diese Fragen beantworten können, sonst finden wir keine erklärbaren Gründe, warum das so ist.

Es ist "in", dass die Männer sich weiblich und die Mädchen sich männlich verhalten, mit langen Haaren die jungen Männer und in Hosen die Mädchen z. B. Warum ist das so und wer animiert sie dazu? Wir sollten diese Fragen beantworten, denn ein blosses Verurteilen genügt hier nicht. Hier sollen Antworten gegeben werden, weil es sich, wie ich meine, um wesentliches handelt. Ist es der "Zeitgeist" oder ist es nur eine Marotte junger Leute, die weiter nichts als nur anders sein wollen? Und was hat das alles mit der inneren Ordnung zu tun? Ich will das hier nicht beantworten und überlasse es den jungen Menschen selbst, sich mit diesem Problem auseinanderzusetzen.
Ich meine dazu nur, dass es schlimm ist, wenn wir uns vom "Natürlichen" entfernen. Wir werden uns selber fremd.

Wer jetzig Zeiten leben will, muß
haben ein tapfers Herze,
Er hat der argen Feind so viel, bereiten ihm groß Schmerze.
Da heißt es stehn ganz unverzagt in
seiner blanken Wehre,
Daß sich der Feind nicht an uns
wagt, es geht um Gut und Ehre.

Geld nur regiert die ganze Welt, dazu
verhilft betrügen,
Wer sonst sich noch so redlich hält,
muß doch bald unterliegen.
Rechtschaffen hin, rechtschaffen
her, das sind nur alte Geigen:
Betrug, Gewalt und List vielmehr,
klag du, man wird dir's zeigen.

Doch wie's auch kommt, das arge
Spiel, behalt ein tapfers Herze!
Und sind der Feind auch noch so
viel, verzage nicht im Schmerze!
Steh gottgetreulich, unverzagt in
deiner blanken Wehre!
Wenn sich der Feind nun an uns
wagt, es geht um gut und Ehre!

3. Der Ton macht die Musik.

Wir lieben unser deutsches Volk, sein Wesen und seine Sprache. Wesen und Sprache sind Ausdruck unseres geistigen Lebens. Es ist heute bei uns in Deutschland üblich geworden, zum Teil aus Bequemlichkeit, aber auch wegen technischer und wissenschaftlicher internationaler Entwicklungen, fremde Worte in unsere Sprache aufzunehmen. Dagegen ist nichts einzuwenden; wir wissen, dass gerade auf diesen beiden Gebieten eine gewissen Internationalität unbedingt zu akzeptieren ist. Trotzdem ist diese deutsche Sprache, mit der sich ein Volk erkennt und identifiziert, etwas Schützenswertes nicht nur vor fremden Einflüssen, sondern auch vor Schmutz und Schund. Es gibt so etwas wie ein gebildetes Deutsch, und wir sollten versuchen, es für unsere Kinder zu erhalten. Die Medien könnten dabei eine ganz wesentliche Rolle spielen; sowohl im positiven als auch im negativen Sinn. Leider machen sie nur im negativen Sinn davon Gebrauch.
Die Sprache ist ein Bindeglied unter den Angehörigen eines Volkes, sie ist aber auch nach aussen hin eine selbstbewusste Lebensäusserung anderen Völkern gegenüber. Sie sollte immer etwas Heiliges sein, das zu schützen eine Pflicht ist. Sie ist nicht nur höchstes Kulturgut eines Volkes, sondern auch der Ausdruck seiner Leistungsfähigkeit. (Ottokar Schäfer in RuW).

4. Ein Mann - ein Wort.

Zu diesem Thema gibt es viel zu sagen, und dabei ist es ganz einfach. Wir wollen zuverlässig sein - überall dort, wo wir gebraucht werden. Es beginnt mit der Pünktlichkeit und endet mit dem grössten Opfer, das man seinem Volk bringen kann. Unser Wort soll gelten, beim Freunde genauso wie beim Gegner. Es ist ein offenes Bekenntnis - ohne Provokation - zu einer Sache, zu der man steht. Es hat viel mit Treue zu tun. Und mit Adalbert Stifter können wir zitieren:

Und was auch immer auf Erden besteht,
besteht aus Ehre und Treue.
Wer heute die alte Ordnung verrät,
verrät auch morgen die neue.

Wir wollen auf uns und auf unser deutsches Volk stolz sein - wohlgemerkt in aller Bescheidenheit. Wie der Franzose französisch und der Engländer britisch stolz ist, wollen wir deutsch stolz sein. Denn wir wissen sehr genau, dass es ein ganz wichtiges Anliegen junger Menschen ist, dieses "stolz sein". Es hat überhaupt nichts mit überheblichkeit zu tun. Nicht kriecherisches Anpassen, wie es bei unseren "Volksvertretern" geradezu zur Pflicht geworden ist. sondern selbstbewusstes Auftreten nach aussen und innen. Unser Wort soll gelten.

Schlussbemerkung.

Ich behaupte also, dass zwischen der ganz jungen Generation und der Kriegsgeneration viele Gemeinsamkeiten bestehen. Wenn beide Generationen auch anders denken und anders sprechen, es ist wie eine Brücke, die besteht, und die gilt es zu erhalten und zu bewahren.
Wir sollen uns nicht täuschen, die etablierten Parteien werden diesen Staat, das Deutsche Reich, nicht aus der kommenden Katastrophe herausführen können, weil sie alle, von der CDU bis hin zur PDS, nicht bereit waren, deutsche Interessen zu vertreten und deswegen auch jetzt nicht dazu bereit sein werden. Sie müssten historisch umdenken, und das werden sie nicht können.
Helmut Kohl, Wolfgang Schäuble, Schröder und Lafontaine verkennen die Lage in der Weit und auch bei uns hier. Man verachtet sie noch nicht offen, aber einmal werden sie zur Kasse gebeten werden, wenn sie sich werden verantworten müssen - vor dem Volk, zu dem sie gehören. Der estnische Staatspräsident MERI hat es sehr deutlich ausgesprochen. Wer immer nur kriecht, der wird nicht geachtet, im Gegenteil - man misstraut ihm.
Nein, wir müssen uns selbst vertrauen, an unsere gemeinsame Kraft glauben und den jungen Menschen helfen. Nicht mit Parolen und scharfen Artikeln, aber mit wirtschaftlicher Sicherheit. Wir müssen umdenken und genauso in die "Institutionen" einsteigen, wie die 68er es uns vorgemacht haben. Auf Dauer funktioniert nämlich das System.
Die jungen Menschen brauchen Arbeitsplätze und Lehrlingsausbildungen, sie brauchen Berufsausbildung und Möglichkeiten, sich weiterzubilden. Sie brauchen Sicherheit und Selbstvertrauen - indem sie etwas können. Wir müssen Manager werden, Firmen und Konzerne gründen, den Markt erobern und die deutsche Wirtschaft frei machen von jeder Internationalität. Wir wissen, dass das ein Programm ist für die nächsten 50 Jahre, nicht für morgen und übermorgen, nicht für die ganz junge Generation, sondern auch schon für deren Kinder.
Das ist der neue Weg, den wir und die jungen Menschen gehen sollten, mit Zuversicht und ohne Bedenken. Wir wollen etwas ganz Neues erleben, mit

den jungen Menschen, allerdings in einer grossen Verantwortung. Auf zum Marsch in die Institutionen. Denn uns gehört die Zukunft immer noch.
Und handeln sollst Du so, als hinge von Dir und Deinem Tun allein das Schicksal ab der deutschen Dinge, und die Verantwortung sei Dein.
Albert Matthäi

Denkverbot?

Der Bundestag hat sich mit allen Fraktionen auf eine Resolution gegen den Antisemitismus verständigt. Am 11.12. gibt es eine Grundsatzdebatte. In einem vom Innenausschuß beschlossenen Antrag heißt es: „Der Bundestag verurteilt jede Form von Antisemitismus. Antisemitisches Denken, Reden und Handeln haben keinen Platz in Deutschland." (dpa-Meldung 29.11.2003)
Damit wird – ein völliges novum in unserer Geschichte – schon ein bestimmtes Denken in Deutschland verboten. „Die Gedanken sind frei", dies alte Lied gilt nicht mehr. Aber auch das Grundrecht auf freie Rede und Meinung wird ganz offen abgeschafft.
Ausgehend von der Hohmann-Rede heißt Antisemitismus „jüdischerseits begangene Verbrechen als solche zu bezeichnen", und dieser Antisemitismus hat in Deutschland keinen Platz. Diese Verbrechen als solche zu denken, ist bereits verboten.
Dieses Denkverbot hat offenbar schon alle Abgeordneten ganz allgemein erfaßt. Sie haben abgestimmt ohne zu denken.
Nun ist aber kritisches Denken, Abwägen und Hinterfragen die Voraussetzung für alles politische Handeln. Die Abgeordneten haben sich ihr eigenes Todesurteil gesprochen. Denn was will ein Land mit einem Parlament, in dem über wichtige Fragen geredet wird ohne zu denken? Ein Parlament, welches Abgeordnete, die jüdische Verbrechen Verbrechen nennen, bestraft?
Welch ungeheurer Druck muß auf die Abgeordneten ausgeübt werden! Wie hat es der Abgeordnete Martin Hohmann geschafft, diesem Druck sich nicht zu unterwerfen? Ist er der einzige noch selbständig denkende Bundestagsabgeordnete und deshalb untragbar?
Bedarf es noch eines weiteren Beweises für die unser Land okkupierende Parteienkratie orwellscher Prägung?
Noch können wir sie abschaffen. Warum tun wir es nicht?

Ursula Haverbeck

Allen Zuwendungen mündlicher, schriftlicher und finanzieller Art zum 75. Geburtstag herzlichen Dank.
Ursula Haverbeck

Goethe und Eckermann

unterhalten sich über Fortschritt und Stagnation in Forschung und Aufklärung. Eckermann brachte das Gespräch auf Professoren, die immer noch überholte Lehren vortragen, obwohl diese längst durch neue Forschungsergebnisse widerlegt wurden.

„Das ist nicht zu verwundern", sagte Goethe. „Solche Leute gehen im Irrtum fort, weil sie ihm ihre Existenz verdanken; sie müßten umlernen, und das wäre eine sehr unangenehme Sache."

„Aber", sagte Eckermann, „wie können ihre Erkenntnisse die Wahrheit beweisen, da der Grund ihrer Lehre falsch ist?"

„Sie beweisen auch die Wahrheit nicht", sagte Goethe, „und das ist auch keineswegs ihre Absicht, sondern es liegt ihnen bloß daran, ihre Meinung zu beweisen. Deshalb verbergen sie auch alle solche Experimente, wodurch die Wahrheit an den Tag kommen und die Unhaltbarkeit ihrer Lehre sich darlegen könnte."

Goethe fuhr fort: „Man muß das Wahre immer wiederholen, weil auch der Irrtum um uns her immer wieder gepredigt wird, und zwar nicht nur vom einzelnen, sondern von der Masse, in Zeitungen und Enzyklopädien, auf Schulen und Universitäten."

Prof. Dr. Franz W. Seidler

Die europäische Kollaboration mit dem Deutschen Reich während des Zweiten Weltkriegs

(Diese bei einem Vortrag in Ingolstadt am 26.10.2002 vorgelegte Statistik ist Teil des Buches „Ausländer in deutscher Uniform im Zweiten Weltkrieg", das 2003 im Verlag Pour le Mérite erscheinen wird.)

Militärische Kollaboration

Freiwillige in den deutschen Streitkräften (Wehrmacht und Waffen-SS)

Volksdeutsche 280.000	Schweizer 620	Ukrainer 30.000	Italiener 10.000
Niederländer 55.000	Briten 540	Bosnier 14.000	Rumänen 5.000
Flamen 23.000	Finnen 2.000	Kosaken 30.000	Bulgaren 1.000
Franzosen 20.000	Griechen 1.000	Kaukasier 170.000	
Wallonen 20.000	Schweden 315	Kalmyken 3.000	
Norweger 6000	Letten 36.000	Turkmenen 8.000	
Dänen 8.000	Esten 20.000	Ungarn 40.000	

Ausländer im Wehrmachtgefolge
Schutzkommando und Transportkorps der Organisation Todt 50.000, darunter 14.000 Holländer
Wehrmachthelferinnen 2.500 Flakhelfer 3.600 Rotkreuzschwestern unbekannt

Hilfswillige bei den deutschen Feldtruppen in den besetzten Ostgebieten 400.000

Fremdvölkische Angehörige der Schutzmannschaften und Sicherheitsdienste in den besetzten Ostgebieten 320.000

Freiwillige der Wlassow-Armee 55.000

Säuberungen nach dem Krieg

Frankreich
5.000 von der Résistance im Krieg Ermordete, 10.590 unmittelbar nach dem Krieg Ermordete, 1,5 Millionen der Kollaboration Beschuldigte, 7.037 zum Tode Verurteilte, 39.000 zu Haft Verurteilte, 850.000 mit anderen Sanktionen Bestrafte, z.B. entlassene Beamte und Soldaten

Norwegen
167.985 Beschuldigte, 92.805 gerichtlich Angeklagte, 46.000 Verurteilte, davon 30 Todesurteile, 37.150 Haftstrafen, 25.180 mit Sanktionen Belegte; 50.000 in Erziehungslagern Zusammengefasste

Niederlande
450.000 Ermittlungsakten, 200.000 Internierte, 127.000 Aberkennungen der Bürgerrechte, 64.482 gerichtlich Verurteilte, davon 200 zum Tode Verurteilte, 46.084 zu Haftstrafen Verurteilte

Belgien
600.000 Ermittlungsakten, 57.000 gerichtlich Angeklagte. 55.415 Verurteilte, davon 1.247 zum Tode Verurteilte, 1.839 zu lebenslanger Zwangsarbeit Verurteilte, 6.033 zu Haftstrafen zwischen 10 und 20 Jahren Verurteilte, 15.000 in Lagern Internierte

Dänemark
15.724 Gerichtsverfahren, 14.127 zu Haftstrafen Verurteilte, 78 zum Tode Verurteilte, 62 zu lebenslanger Zwangsarbeit Verurteilte

Schweiz
1.402 gerichtlich Verurteilte

Großbritannien
125 gerichtlich Angeklagte

Slowakei
20.415 gerichtlich Verurteilte, davon 234 zum Tode Verurteilte, 293 zu lebenslanger Haft Verurteilte

Ungarn
31.472 gerichtlich Angeklagte, davon 322 Todesurteile

Sowjetunion
4,44 Millionen bis zum 1.3.1946 Repatriierte, davon 2,87 Millionen Zivilisten (Ostarbeiter) und 1,57 Millionen Kriegsgefangene und Ostlegionäre. Schicksal unbekannt.

Pressespiegel für die Deutschland-Bewegung 2-2003 82303 Starnberg Postfach 1308

Krieg als Mittel der Politik

In der Beurteilung des Krieges muß m.E. die Entwicklung einbezogen werden. Nichts ist statisch; wenn sogar Gott, nach Hegelschem Denken, sich entwickelt, wie sollte dies nicht auch für den Krieg gelten?

Die gewalttätigen Auseinandersetzungen, um zur Entscheidung in einer strittigen Frage zu kommen, begannen mit dem physischen Ringen der Käpfenden, führten über Axt und Schwert, über Pfeil und Bogen zu Spieß und Hellebarde, und waren immer noch ein Kräftemessen im Physischen, aber auch im Geistigen, denn Geschicklichkeit und kluge Berechnung wirkten mit der physischen Kraft zusammen. Das gilt auch noch für Streitwagen und Reiterkampf.

Mit der Feuerwaffe kam ein völlig Neues in die kämpferische Auseinandersetzung. Kraft und Geschicklichkeit spielten bald eine geringere Rolle, Todesmut und Glück traten an die Stelle, Strategie und Taktik gewannen immer mehr an Bedeutung.

Bis hierhin war der Krieg zugleich über das Kräftemessen, über Sieg oder Niederlage hinaus ein Erziehungsmittel der Menschheit. Die Tugenden wie Tapferkeit, Selbstlosigkeit, Kameradschaft, Treue und Hingabe an eine übergeordnete Idee – ob nun König, Vaterland, Glaube oder Freiheitswille – wurden im Krieg in besonderer Weise ausgebildet. Was dem Einzelschicksal und den furchtbaren Blutbädern nichts von ihrem Schrecken für die betroffenen Menschen nimmt.

Mit der Atombombe und ferngesteuerten unbemannten Raketen kommt ein völlig neues Moment in die gewalttätige Auseinandersetzung. Von nun ab ist Krieg nur noch Mord, ohne jede positive Begleiterscheinung für die Menschheit (Menschen im Sinne von Kindheit verstanden). Wir müssen uns von dem alten Kriegsbegriff verabschieden.

Jetzt kann es nur noch Geisteskämpfe geben. Wenn Israel sich brüstet, jede Hauptstadt der Welt mit seinen Raketen zerstören zu können, dann beweist das einmal mehr, wie festgefahren in längst überholten Kategorien aus Urvätertagen diese Leute sind, und mit ihnen natürlich die amerikanische Ostküste.

Wir leben im Zeitalter des bewußt denkenden und handeln wollenden Menschen. Gegen eine ferngesteuerte Rakete, und noch schlimmer, gegen Verstrahlung von Mikrowellen, gibt es keine Verteidigung im herkömmlichen Sinn.

Volksaufstand und passiver Widerstand unter Einbeziehung des Weltengeistes sind die einzigen Mittel, die diese lächerlich kleine Minderheit entmachten können. Ohne Gefolgschaft sind sie ein Nichts. Wir sind nicht nur das Volk, wir sind die übergroße Mehrheit. Dessen sollten wir uns täglich bewußt sein. Stellen wir uns lieber diese Leute vor, wie sie angstschlotternd, um Gnade wimmernd vor Michael und Siegfried im Staube liegen.

Gedanken wirken!

UH

30 Jahre Lebensschutzinformationen – „Stimme des Gewissens"

Auf der Mitgliederversammlung 1973 des Weltbund zum Schutze des Lebens in Deutschland (WSL-D) wurde Prof. Dr. Werner Georg Haverbeck in den Vorstand dieses Umweltschutzverbandes gewählt. Gleichzeitig wurde an ihn der Wunsch herangetragen, eine monatlich erscheinende Informationsschrift für den WSL-D herauszugeben. Werner Haverbeck sagte gerne ja, weil er das für gut befand. Er hatte aber gar keine Zeit zu einer derartigen zusätzlichen, aufwendigen Arbeit. Also meinte er, als wir uns auf der Rückfahrt nach Hause befanden: „Ursula, das übernimmst Du doch. Ich kann Dich ja beraten."
Ich hatte auch keine Zeit, denn damals oblag mir die Wirtschaftsorganisation im COLLEGIUM HUMANUM einschließlich Einkauf und Buchhaltung bis hin zu Seminarplanung und –Leitung usw. für den vortragenden Werner, und mit meinem großen Garten und Haushalt hatte ich eigentlich auch schon genug zu tun.
Na ja, aber dies war ein völlig neues und interessantes Aufgabengebiet. So sagte ich ja und entwickelte wieder einmal ohne die geringsten Vorkenntnisse bzw. Ausbildung für eine solche Tätigkeit die Lebensschutzinformationen – Stimme des Gewissens. Die ersten drei noch sehr dürftigen Ausgaben erschienen im Oktober, November und Dezember 1973. Ab Januar 1974 bekam das ganze dann schon ein richtiges Zeitungsgesicht.
Zehn Jahre lang gab ich jeden Monat eine neue Ausga-

be der Zeitschrift heraus, bis ich selber zur Präsidentin des WSL-D gewählt wurde, und, um Ämterhäufung zu vermeiden, die Redaktion an Ernst-Otto Cohrs abgab. Ich schrieb nur noch Beiträge.

Heute nun können wir auf ein dreißigjähriges Bestehen dieser Zeitschrift zurückblicken, allerdings jetzt nur noch zweimonatlich erscheinend, aber mit wachsender Leserzahl.

Die ersten Blätter wurden noch auf Wachsmatritze geschrieben und auf einer Rotationsmaschine abgezogen. Ab Januar 1974 wurde das ganze mit Bleisatz in der Druckerei in Vlotho gesetzt. Es war noch die ganz alte, und aus ökologischer Sicht nicht gerade sehr gesundheitsfreundliche, Technik. Anschließend mußte mit dem Drucker der Umbruch gemacht werden, es mußten Zeilen und Anschläge gezählt und Artikel hin und her geschoben werden, um sie richtig auf einer Seite unterzubringen.

Unser Anzeigenbetreuer – ein Zeitungsfachmann – verlangte zur Auflockerung, und um eine besseres „Image" zu haben, eine dreispaltige Seitengestaltung. Das machte die Arbeit nicht gerade einfacher. Es ging immer ein halber Tag allein für den Umbruch drauf.

Kritische Informationen gab es zu dieser Zeit mehr als genug. Es war der Beginn der ökologischen Bewegung, es war aber auch zugleich der Beginn der Nutzung der Atomenergie „zu friedlichen Zwecken".

Von dem Satz mit einzelnen Bleibuchstaben wurde langsam übergegangen zu einem fotomechanischen Verfahren. Aber immer noch schrieb der Setzer sämtliche Texte, die ich ihm in die Druckerei gab, auf seiner Maschine noch einmal.

Inzwischen werden die Texte von einem Lesegerät (Scanner) aufgenommen, und die eigenen Beiträge gleich direkt auf Diskette gebracht, die der Drucker unmittelbar übernehmen kann. So geht auch die Herstellung wesentlich schneller und einfacher als früher.

Nur eins ist sich über diese 30 Jahre gleich geblieben: Das Korrekturlesen, die übersehenen Schreibfehler, oder auch die sich neu einstellenden Fehler nach der Korrektur.

Früher hatten wir eine alte Studienrätin. Sie schickte mir in ihrem Exemplar rot angestrichen alle übersehenen oder neu hineingebrachten Fehler, die ich nach ihrer Meinung zu verantworten hatte. Die Zeitung war oft ganz hübsch rot gespickt. Da ich die meisten Aufsätze aber nicht selber zu verantworten hatte, mußte die Frau Studienrätin es ertragen, daß manche Schreiber einen sehr eigenwilligen Stil und Ausdrucksvermögen hatten. Derlei Mühe macht sich heute niemand mehr. Vielleicht sind kritische und der deutschen Sprache voll mächtige Studienräte inzwischen ausgestorben, oder aber – was höchst erstaunlich wäre – dergleichen Fehler sind in unserer Zeitung seltener geworden. Das wäre schön.

Ursula Haverbeck

Baldur Springmann, ein liebenswertes, großes Original hat uns verlassen

In der Nacht vom 23. auf den 24. Oktober verstarb unser langjähriger Wegbegleiter und Freund Baldur Springmann im Krankenhaus zu Lübeck. Nach 21 Jahren ist er seiner Frau Ilse, mit der er in sehr glücklicher Ehe lebte, gefolgt, mit der er zwei Söhne und eine Tochter hatte.

Ursprünglich aus dem Ruhrgebiet stammend als Sohn eines Industriellen, strebte Baldur auf das Land und begann gleich nach dem Kriege den Hof Springe in Geschendorf / Schleswig-Holstein aufzubauen.

Steine gab es zu der Zeit nicht, aber jede Menge Trümmer. So fuhr Baldur in den Jahren 1950 – 52 immer wieder mit seinem Traktor und zwei Anhängern nach Hamburg, um Trümmer zu holen, aus denen der Hof errichtet wurde.

Bereits 1956 hatte Baldur die Erkenntnis, daß nur der biologisch-dynamische Landbau für ihn als Methode in Frage kam, und stellte als einer der ersten nach dem Kriege seinen Hof konsequent um. Nicht zuletzt dieses brachte ihn sehr früh mit der Ökologiebewegung zusammen. Er vertrat in den siebziger Jahren den Weltbund zum Schutz des Lebens in Schleswig-Holstein, bis auch Baldur, wie so mancher von uns, den politischen Weg wählte, und bereits bei den Vorläufern der Partei Die Grünen mitmachte.

Noch Anfang Juli 2003 konnte Baldur Springmann seine seit Jahren gehegte Idee eines Freudenfestes in Berlin verwirklichen. Das war für den 91jährigen eine große Freude und Genugtuung, daß trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten dieser Plan gelang. Allerdings wäre es ohne die treue Hilfe von Klaus Kaping, der ihm nicht nur ständig mit Rat und Tat zur Seite stand, sondern auch sein Chauffeur war, der ihn immer wieder zu neuen Verhandlungen nach Berlin fuhr, nicht möglich gewesen.

Wie viele ältere Freunde aus der Ökologiebewegung hat auch Baldur im Laufe seines Lebens mehr und mehr erkannt, daß ein wesentlicher Gesichtspunkt auch innerhalb des Lebensschutzgedankens die Erhaltung und der Schutz des deutschen Volkes ist. Dafür hat er sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Kräften eingesetzt.

Unverrückbar war sein Glaube, daß das Gute im Menschen siegt, wenn man diesem nur mit Liebe und Freundlichkeit begegnet. Man könnte sagen, Baldur Springmann lebte nach der Devise von Christian Morgenstern: „Liebt das Böse gut."

Wir alle, die so lange mit ihm gemeinsam Seit an Seit durch das Leben schritten, werden ihm ein gutes Andenken bewahren und uns darum bemühen, seine Impulse weiterhin in unsere Arbeit mit einfließen zu lassen.

Ursula Haverbeck und Ernst-Otto Cohrs

Buchbesprechungen

„Wüstensturm“ von Ramsey Clark

Der ehemalige US-Justizminister Ramsey Clark enthüllt, daß die USA den Irak systematisch in den Golfkrieg 1991 trieben und dann im Krieg und nach dem Krieg schwerste Kriegsverbrechen begingen.

Dieser Krieg und das nachfolgende Embargo brachten mehr als einem Zehntel der irakischen Bevölkerung den Tod, noch weit mehr wurden durch Hunger und Krankheiten gesundheitlich schwer geschädigt. Dazu kamen Hunderttausende von Opfern der eingesetzten radioaktiven Uranmunition. Hierbei muß man wissen, daß die irakische Bevölkerung schon vor dem Krieg auf die Einfuhr von 70 % ihrer Nahrungsmittel und etwa 80 % der benötigten Medikamente angewiesen war. Der US-Führung war das aufgrund einer Studie von Anfang an bekannt. Nach dem Krieg war die Versorgungslage noch schwieriger. Doch gerade die Einfuhr von Nahrungsmitteln, Medikamenten u. a. wurde bereits Monate vor Beginn des Krieges ebenso wie nach dem Krieg weitgehend verhindert. Im Krieg wurden dann systematisch die Wasser- und Stromversorgung, die Kommunikationseinrichtungen, Brücken, Vorratslager und Getreidesilos vernichtet, es wurden Düngemittelfabriken, Traktorenfabriken, die einzige Kinder-Milchpulverfabrik, unzähliger Bauernhöfe, Anbauflächen zerstört. Sehr oft wurden mehrere Angriffe auf das gleiche Objekt geführt, um sicherzustellen, daß auch wirklich alles zerstört und nicht wieder reparierbar ist. Durch den neuen Krieg wird die Versorgungslage weiter verschlimmert. Es droht für Millionen der Tod durch Hunger und Krankheit. Trotz aller Propagandalügen und demonstrativ gezeigter Hilfstransporte: Das alles war und ist vorsätzlicher Völkermord. Und es ist auch dann Völkermord, wenn Saddam Hussein tatsächlich das Monster ist, als das er von der Kriegspropaganda dargestellt wird.

Einige Zitate aus dem Buch von Ramsey Clark:

„Aufgrund der Natur der amerikanischen Waffen wurde der Irak aus der Distanz zum Krüppel gemacht und in einen schmerzvollen Überlebenskampf gestürzt. Der Beschuß war keineswegs ‚chirurgisch präzise‘, wie die US-Militärs nicht müde wurden zu behaupten. sondern zielte ganz klar darauf ab, das ganze Land und seine Bevölkerung für lange Zeit in die Knie zu zwingen.“ (S. 21)

„Der Irak verlor zwischen 125.000 und 150.000 Soldaten. Nach eigenen Angaben fielen auf amerikanischer Seite 148 Soldaten in der Schlacht, davon 37 durch ‚friendly fire‘ – durch eigene Geschosse.“ (S. 72)

„Die US-Generäle aber befahlen den Einsatz von FAF-Druckbomben, Napalmbomben, Streubomben und der ‚GB U-28-Superbombe‘ und verletzten damit internationales Recht.“ (S. 78)

„Tausende irakische Soldaten waren ... lebendig begraben worden (andere Tausende, die sich ergeben hatten, wurden einfach erschossen).“ (S. 88f).

„Durch die Zerstörung lebenswichtiger Einrichtungen starben nach dem Krieg mehr Menschen als während des Krieges (...) Getreidesilos im ganzen Land wurden methodisch unter Beschuß genommen, Hunderte von Bauernhöfen angegriffen. Das einzige Traktorenwerk des Landes und die größte Düngemittelfabrik wurden durch Bombenangriffe zerstört (...) Im Juni 1992 (also mehr als ein Jahr nach Kriegsende) ... bombardierten US-Flugzeuge Getreidefelder in der Nähe von Mosul im Nordirak mit Brandbomben. Diese offene und durch nichts provozierte Aggression gegen die irakische Nahrungsmittelproduktion wurde durch keine UN-Resolution verurteilt.“ (S. 103 ff.)

„Sanktionen waren eine weitere Waffe im totalen Krieg gegen die irakische Bevölkerung. Sie wurden verhängt,

O diese Zeit ...“

Erhebt euch denn
Und stellt euch neben mich,
ins Chor der Treuen, die an meiner Seite
Das Rechte, das Beständige beschützen.
O diese Zeit, hat fürchterliche Zeichen:
Das Niedere schwillt,
Das Hohe senkt sich nieder,
Als könnte jeder nur am Platz des andern
Befriedigung verworner Wünsche finden,
Nur dann sich glücklich fühlen,
Wenn nichts mehr zu entscheiden wäre,
Wenn wir alle, von einem Strom vermischt
Dahingerissen,
Im Ozean uns unbemerkt verlören.

O laßt uns widerstehen, laßt uns tapfer,
Was uns und unser Volk erhalten kann,
Mit doppelt neu vereinter Kraft erhalten!
Nun bist du, Boden meines Vaterlands,
Mir erst ein Heiligtum, nun fühl ich erst
den dringenden Beruf, mich anzuklammern.
Ich lasse dich nicht los, und welches Band
Mich dir erhalten kann, es ist nun heilig.

Johann Wolfgang von Goethe (1749 - 1832), „Die natürliche Tochter“

Inschrift auf einem von Fritz Schaper geschaffenen Goethe-Denkmal am Ostrand des Tiergartens in der Reichshauptstadt Berlin, enthüllt am 2. Juni 1880.

bevor auch nur eine Bombe fiel (...). Die Bombardierungen beraubten die Bevölkerung der meisten lebenswichtigen Einrichtungen (...) Die Sanktionen verhinderten, daß eine Grundversorgung wieder wiederhergestellt, die Grundbedürfnisse befriedigt und ein wirksames Wiederaufbauprogramm begonnen werden konnte. Bombardierungen und Sanktionen haben den Irak auf eine vorindustrielle Stufe zurückgeworfen (...) Die Sanktionen sollten nie etwas anderes als ein Teil der Kriegsstrategie sein. (...) Vor dem August 1990 hatte der Irak annähernd 70 Prozent seiner Lebensmittel eingeführt. (...) Die Einfuhr von Lebensmitteln und Medikamenten wurde drastisch beschnitten (...) Am 8. Februar teilte mir der irakische Rote Halbmond mit, daß er seit November 1990 nur 17 Tonnen Säuglingsflaschennahrung einführen konnte, obwohl im Irak 2.500 Tonnen pro Monat gebraucht wurden. Milchpulver für die Produktion von Flaschennahrung war nicht mehr verfügbar (nachdem man zuvor die einzige Fabrik zur Herstellung von Flaschennahrung vollständig zerstört hatte).“ (S. 116f)

„Der Sieg der Gewalt am Persischen Golf – eine unverkennbare Gefahr für die ganze Welt. Nicht eine der zahlreichen US-amerikanischen Interventionen in Ländern der Dritten Welt – man hat mehr als 200 in Amerika, Asien und dem Nahen Osten gezählt – hat den zugrundeliegenden Konflikt gelöst. (...) Heute sind diese Länder verarmt, ihre Bürger meist Analphabeten, politisch gespalten, an Leib und Seele krank, von Gewalt zerrüttet. Dennoch ist der US-amerikanische Militarismus nie stärker, ist die Gier nach Ausbeutung nie größer gewesen.

Das moralische und praktische Versagen des Wettrüstens, die Technologie des Todes, die Lügen und Einschüchterungen, Bestechung, Korruption, Mord – das alles ist allen bekannt, aber es wird von allen hingenommen. Amerika hat den Sieg der Gewalt verherrlicht, es hat sein Mitgefühl vergessen. Es hat dem Materialismus gehuldigt wie keine Gesellschaft zuvor. (...) Die amerikanische Kultur, die Medien, sie werden von Gewalt, Krieg, Gier, materiellem Reichtum, Ausbeutung und Machtstreben beherrscht.“

Ramsey Clark: *„Wüstensturm“* kann für 22,00 Euro + 2,00 Euro Porto bestellt werden bei: Verlagsauslieferung Karlsbad, Postfach 10 02 62, 76299 Karlsbad, Fax: 0 72 02 / 40 50 23

* * *

„Heiliger Krieg: Amerikas Kreuzzug“ von Norman Mailer

In seinem neuen Buch „Heiliger Krieg: Amerikas Kreuzzug“ erbost sich der 80-jährige Norman Mailer derart über die amerikanische Politik, daß es schon über Kritik hinausgeht. Er beschreibt die Gründe für den Irak-Krieg und die Pläne der US-Regierung für die künftige Weltordnung. Er beschreibt die USA als militärisch unschlagbare Bananenrepublik. Eine Scheindemokratie im Würgegriff düsterer imperialistischer Verschwörer. An der Spitze George W. Bush, ein ferngesteuerter Ex-Trinker, der mittels Wahlbetrug an die Macht gebracht, und der Mühe hat, seine Mimik den hingeschobenen Reden anzupassen. Außerdem läuft in den USA eine Undercover-Revolution scheinheiliger Machtfanatiker ab, die unter dem Sternenbanner „das Römische Imperium in der Version für das 21. Jahrhundert“ errichten wollen.

Dazu paßt auch die Meldung, daß der amerikanische Philosoph Richard Rorty Europa in der Rolle des „Weltpolizisten“ sehen will.

Der „Frankfurter Rundschau“ sagte Rorty, die USA seien moralisch nicht in der Lage, die Aufgabe zu erfüllen.

„Europa ist im Vergleich zu den USA moralisch fortgeschrittener, zivilisierter“, weil es einen Wohlfahrtsstaat und keine Todesstrafe habe.

„Eine internationale Ordnung kann nur von Europa ausgehen.“

Norman Mailer: *Heiliger Krieg: Amerikas Kreuzzug*, Rowohlt, ISBN 3-498-04492-3, Preis: 12,90 Euro

* * *

Das historisch-politische Buch des Jahres:

Martin Allen
„Churchills Friedensfalle“
Das Geheimnis des Heß-Fluges 1941

Nach 60 Jahren ist das Geheimnis des legendären Heß-Fluges endlich gelöst. 60 Jahre lang wurde die Öffentlichkeit, wurden die Deutschen über die Gründe, die zum Zweiten Weltkrieg führten, im unklaren gelassen. 60 Jahre lang diktierten Geheimdienstmachenschaften das Geschichtsbild. Was hatte Heß vor? Hätte es eine Möglichkeit gegeben, 1940/41 den europäischen Krieg zu beenden? Wären vielleicht Völkermord und Vertreibung vermeidbar gewesen, wenn sich die Europäer geeinigt und eine Friedensordnung ausgehandelt hätten?

„Auch in unserer Brust schlägt ein stolzes, deutsches Herz, und niemandem räumen wir das Vorrecht ein, deutscher zu empfinden als wir ... Österreichs Krieger reichen durch mich Preußens tapferem Heere die Hand zum Schutze deutscher Freiheit und Größe und vor allem deutscher Einigkeit ...“

Johannes Josef Wenzel Graf Radetzky von Radetz (Feldmarschall Radetzky) an den König von Preußen 1849.

Der durch seine ebenso provozierenden Thesen wie gründliche Recherche bekannte britische Historiker Martin Allen bringt Licht in jene dunklen Ereignisse, warum der zweite Mann der NS-Hierarchie sich in Augsburg am 10. Mai 1941 in seine Maschine setzte, um seine Vision durchzusetzen – die Vision eines europäischen Friedens.

Allen beweist durch seine weltweite Archivrecherche, was bis dahin Spekulation blieb: Hitler und Heß sind blindlings in eine Falle des britischen Geheimdienstes getappt. Churchills Friedensfalle sollte die deutsche Führung vom Nahen Osten und seinen Ölquellen ablenken und sie in weitere kriegerische Abenteuer im Osten stürzen. Der Trick war ebenso perfide wie genial. Hitler und der deutschen Diplomatie wurde vorgetäuscht, es gäbe in England eine Friedenspartei, die nur darauf warte, Churchill als Premierminister zu stürzen, um dann mit Deutschland Frieden zu schließen. Hitler sollte mit „freiem Rücken" im Westen zum Rußlandfeldzug ermuntert werden, damit er sich nicht in den Mittleren Osten, zum Suezkanal und weiter in den Irak wenden würde. Dort war Englands Archillesferse. Von dort aus wäre das britische Weltreich zerschlagen worden.

Die letzte verzweifelte Möglichkeit, den Weltkrieg bereits 1941 zu verhindern, sahen Hitler und Heß in direkten Verhandlungen mit der *britischen Friedensfraktion.* Deutscherseits sollte der zweite Mann im Staate zeigen, daß es nach den zahlreichen Friedensfühlern der Jahre 1940/1941 Hitler ernst war, den Krieg mit England zu beenden.

Aber als Heß in Schottland eintraf, brach die Geheimdienstoperation HHHH wie ein Kartenhaus zusammen. Heß mußte bis zu seinem Lebensende zum Schweigen gebracht werden. Unzählige Aktenstücke wurden von den Briten vernichtet, Spuren wurden verwischt.

Aus mehr als 15.000 Dokumenten hat Allen in diesem Buch die Mosaiksteine zu einen neuen Geschichtsbild zusammengesetzt, das einmal die deutschen Friedensvorschläge enthüllt, zum anderen aber die beharrliche britische Weigerung, mit der Reichsregierung ins Gespräch zu kommen, aufzeigt. Statt dessen entwickelte sich der Zweite Weltkrieg, an dessen Ende sich des Deutschenhassers Lord Vansittarts verhängnisvolle Forderung dem Ziel zu nähern schien: das Deutsche Reich muß untergehen.

Martin Allen: Churchills *Friedensfalle - Das Geheimnis des Heß-Fluges 1941-48*, Seiten mit 16 Bildseiten, übersetzt von Dr. Olaf Rose, gebunden mit Schutzumschlag, ISBN 3-8061-1153-7, Preis: 34,80 Euro

* * *

Leukämie und Krebs durch Atomanlagen?

Höhere Leukämie-Raten bei Atomkraftwerken

Seit über 20 Jahren steht die Behauptung im Raum, daß sich in der Nähe von Atomkraftwerken die Leukämieerkrankungen häufen. 1980 richtete die Bundesregierung das Mainzer Krebsregister ein, dem (fast) alle Leukämieerkrankungen in Deutschland bei Kindern unter 15 Jahren gemeldet werden.

Von dort wurden statistische Studien vorgelegt, die meist ergaben, daß die Leukämieraten in der Umgebung aller Atomkraftwerke und Kernforschungseinrichtungen in Deutschland nicht erhöht seien gegenüber Vergleichsgebieten in größerer Entfernung der AKWs.

Dr. Alfred Körblein vom privaten Münchner Umweltinstitut legte auf der Grundlage der Daten des Mainzer Krebsregisters eine neue Analyse vor, die 70 % Erhöhung der Leukämierate in der Nähe von Siedewasserreaktoren bzw. 45 % Erhöhung bei Druckwasserreaktoren ergab. Körblein hatte die Forschungsanlagen bei Jülich und bei Karlsruhe und die seit langem stillgelegten Reaktoren von Hamm-Uentrup und Niederaichbach bei seiner Analyse weggelassen, weil alle hier erwähnten Anlagen einen wesentlich geringeren deklarierten Ausstoß von radioaktiven Stoffen hatten als die Leistungsreaktoren.

Körblein warf Prof. Michaelis, der das Mainzer Krebsregister bis 2003 führte, eine Verdünnung der Daten vor, die zu dem nicht auffällig erhöhten Ergebnis geführt habe.

Sie finden in diesem Werk die Originalfassung der entsprechenden Veröffentlichungen und eine kommentierende Bewertung der Kontroverse, ferner eine sehr anschauliche Einführung in die Arbeitsweise bei epidemiologischen Studien von Prof. Wolfgang Hoffmann aus Greifswald.

Mehr Totgeburten durch Tschernobyl

Dr. Hagen Scherb und Eveline Weigelt von der staatlichen Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung in Neuherberg bei München konnten in einer aufsehenerregenden Studie auf breiter Datenbasis einen direkten Zusammenhang finden zwischen der Bodenverseuchung der bayerischen Landkreise bzw. der Bezirke in der DDR mit radioaktivem Cäsium 137 und der zugehörigen Totgeburtenrate ab 1987. Diese stieg überproportional mit der Flächenkontamination an. Ähnliche Ergebnisse lieferten Daten aus ost- und nordeuropäischen Staaten, die Kataster über Totgeburten und Flächenkontamination geführt hatten. Hiermit konnte erstmals eine Belastungs-Wirkungs-Beziehung solide berechnet werden aufgrund umfangreichen offiziellen Datenmaterials für den sogenannten Niedrigdosis-Bereich, dem einige hochrangige Experten, deren Äußerungen teilweise hier vorgestellt werden, immer noch völlige Unbedenklichkeit bescheinigen.

Dr. Sebastian Pflugbeil aus Berlin von der privaten Gesellschaft für Strahlenschutz e.V. gibt einen erschütternden Bericht über die Krankheitssituation und die Vorgehensweise der „Wissenschaftler" in den stark verseuchten Gebieten um Tschernobyl. Offizielle Strahlenforscher halten an ihrer These von der Strahlenphobie weiter fest.

Die neue Strahlenschutzverordnung vom 1.8.2001

Von der Öffentlichkeit fast unbemerkt trat die neue Verordnung in Kraft, die eine drastische Verschlechterung

des Schutzstandards für die Bevölkerung bewirkte: Schwangere dürfen jetzt auch im Kontrollbereich arbeiten, der aus gutem Grund bisher von ihnen nicht betreten werden durfte. Jugendliche werden schlechter geschützt und – dies ist wohl die größte Katastrophe – radioaktiver Schrott wird künftig bis zu einer gewissen Grenze „freigemessen" und bereits jetzt als Wirtschaftsgut verkauft. Das Volk wird zur Strahlenmülldeponie zwecks Kostenminimierung für die Betreiber. Eine Analyse der gesundheitlichen Folgen der neuen SSVO gibt es bis heute nicht.

Anzeigen beim Generalbundesanwalt in Karlsruhe wurden abgewiesen mit dem Hinweis, er sei nicht zuständig. Der in den Anzeigen genannte § 220 a des StGB (Vorbereitungshandlungen zum Völkermord) wurde gleichzeitig auf dem Ablehnungsschreiben genannt als Zuständigkeitsbereich des Generalbundesanwaltes. Eine merkwürdige Logik!

Es folgen eine Reihe von Gutachten und andere wissenschaftliche Veröffentlichungen in der Originalfassung. Die brisanteste dürfte die Studie sein über Plutonium im Hausstaub auf Dachböden in der Umgebung des Reaktors Krümmel bei Geesthacht von Prof. Inge Schmitz-Feuerhake, Mietelski und Graca.

Eine Arbeit von Prof. Friedrich Vogel, emeritierter Humangenetiker aus Heidelberg, geht den wenig beachteten Problemen der Humangenetik nach, nämlich dem Unvermögen (oder dem Unwillen?) die aktuelle Mutationsrate beim Menschen zu ermitteln, deren Zunahme eine Häufung von Genschäden erkennen ließe. Vogel prangert in seinem Artikel an, daß den wirklich wichtigen Fragen der Humanethik nicht nachgegangen werde, weil die Forscher damit keine Karriere machen könnten.

Außerdem finden Sie die Anfang der 1980er Jahre bei Gericht eingereichten Gutachten des 1996 verstorbenen Biophysikers Prof. Gerold Adam aus Konstanz über die von offiziellen Strahlenschützern ausgesparten polygenischen Mutationen durch Strahlung beim Menschen in diesem Band abgedruckt. Zu den Gutachten von Adam gab es weder von den AKW-Betreibern noch von den Behörden je eine Stellungnahme. Sie wurden schlichtweg totgeschwiegen.

Ferner finden Sie ein Interview mit Dr. Pflugbeil und Prof. Hoffmann für die Presse, mit dessen Hilfe es einfacher sein dürfte, in die komplizierte Materie gedanklich einzudringen.

Ein umfangreiches Glossar, ausführliches Stichwortregister und ein Literaturverzeichnis mit einem wissenschaftlichen Anhang und Emissionstabellen radioaktiver Stoffe aus AKWs runden das Werk ab.

Wenn Sie dieses Buchprojekt und die weitere Arbeit unterstützen wollen, dann bestellen Sie bitte ein oder mehrere Exemplare mit Vorauskasse auf das Konto des Verlags Wissenschaft & Ethik, Kontonr.: 167 242 405 bei der Volksbank Ettlingen, BLZ: 660 912 00, Stichwort „Leukämie-Buch".

1 Ex. = 28,00 Euro, 2 Ex. = 43,00 Euro
3 Ex. = 70,00 Euro, 5 Ex. = 112,00 Euro
10 Ex. = 198,00 Euro

Die Versandkosten sind enthalten. Bitte teilen Sie uns unbedingt Ihre vollständige Adresse per Brief, Fax oder e-mail mit.

Verlag Wissenschaft & Ethik
Postfach 10 02 62, 76299 Karlsbad
Tel.: 07202 / 93 61 86, Fax.: 07202 / 40 50 23
e-mail: ReinhardWelker@web.de

Für Ursula Haverbeck

... du kennst sie von uns allen am längsten – über 40 Jahre –, du mußt ihr zum Geburtstag schreiben. Ja aber ich kannte aus ihrer Jugend- und Mädchenzeit viel zu wenig. Ich wußte, daß sie mit der Familie in der Kinder- und Jugendzeit oft umgezogen war. Ich wußte, daß sie während des Krieges im Osten war, wo der Vater ein großes Gut bewirtschaftete, und daß der Fluchtweg sie nach Detmold führte. Dort machte sie das Abitur.

Um die Eltern in der Nachkriegszeit zu unterstützen, ging sie sodann für vier Jahre als Au-pair-Mädchen nach Schweden (1949 –1953). Darauf führte sie das Studium nach Schottland, nach Edinburgh. In den Semesterferien umrundete sie per Fahrrad sowohl Irland als auch Schottland. Zuvor hatte sie auch in Hamburg und Marburg studiert. Dort lernte sie Werner Haverbeck kennen, der in Marburg als Pfarrer der Christengemeinschaft tätig war.

Es folgten für Werner und Ursula Monate und Jahre in Marburg und Wien, in Unterlangenhardt und Göttingen voll großer, lebensentscheidender Dramatik, die ich hier nicht schildern kann. Sie sind ausführlich in Werners Lebensgeschichte nachzulesen: „Werner Georg Haverbeck – Genie der Freundschaft" von Andreas Ferch, ISBN 3-934291-06-6, zu beziehen über die Geschäftsstelle in Vlotho.

Im Frühjahr 1962 lernte ich Werner und Ursula im „Freundschaftsheim" in Bückeburg kennen. Ich leitete damals eine junge anthroposophische Jugendgruppe aus Bremen, die sich mit ökologischen Themen befaßte. Über Jahre waren es die Lügen der Politiker in der Atomwissenschaft, die uns empörten. Wir hörten von den Aktivitäten von Werner Haverbeck und Werner Herrmann und wir baten um eine gemeinsame Tagung. Die führte zu einer lebenslangen Freundschaft.

Neben dem Wissenschaftler erlebten wir seine schöne quirlige Assistenz mit klugen Fragen und Antworten. Ja, so ist es über vier Jahrzehnte geblieben. Unendlich viele Seminare hat sie vorbereitet und mit abgehalten. Europaweite Fahrten von Schweden bis Griechenland, von Armenien, Sagorsk und St. Petersburg bis nach Irland hat sie mitgestaltet. Hunderte und aberhunderte von Besuchern hat sie in ihrem Hause begrüßt und bewirtet und viele übernachteten dort. Sie war abends die Letzte und morgens die Erste. Immer tätig, immer fröhlich, immer hilfsbereit.

Liebe Ursula – wir danken Dir für Dein Leben!

Ernst Otto Cohrs

Zum 75. Geburtstag von Ursula Haverbeck

Ich bin nicht der einzige, der Dich mit Deinem Vornamen anreden darf. Du hast viele Freunde. Indes, ich bin an Jahren vermutlich der Älteste, und von daher in dem Gefühl, einige Worte niederschreiben zu sollen für diese Zeitschrift, die Du wesentlich mitträgst.
Du verbirgst Dich hinter dem Kürzel UHW. Wir wissen, welch ein nachdenklicher und aktiver Mensch dahintersteht. Ja, ich will es noch deutlicher ausdrücken: welche umfassend, auf vielen Gebieten gebildete Frau, welch warmer Mensch. Wir alle sehen Dich noch in der Verbindung mit Deinem Mann Dr. Werner Haverbeck. Welch ein Gespann vor demselben Wagen. Was wäre Werner ohne Dich? Was wärst Du ohne ihn in jenen Jahrzehnten, in denen wir Euch als Freunde begleiten durften? Eure kleinen und großen Bücher hatten Eure beiden Namen als Verfasser. Es war jedem klar, daß Ihr Euch in idealer Weise ergänztet.
Ihr habt das Thema Umweltschutz in der deutschen Sektion des Weltbund zum Schutze des Lebens bereits gedacht und aufgenommen, lange bevor es eine andere Generation zu einer Partei formierte. Ihr habt das COLLEGIUM HUMANUM auf den Höhen der Weser bei Vlotho als eine Gesinnungsgemeinschaft aufgebaut und über Jahre hinweg in allwöchentlichen Seminaren als ein geistiges Zentrum geschaffen. Mit immer neuen Vortragenden und immer neuen Themen habt Ihr Eure ganze Kraft über das gewöhnliche Maß hinaus diesem Unternehmen gewidmet.
Daneben gab es noch die vielen Gäste in Eurem eigenen Heim, die in unserer Erinnerung nicht verschwindenden abendlichen Gespräche am Kaminfeuer. Du hast das alles mit der besonderen Schnelligkeit, die Dich auszeichnet, geschafft. Mit Deiner Dir angeborenen Vitalität schienst Du mehrere Dinge gleichzeitig machen zu können.
Es war diese Vitalität und Lebendigkeit, die Dich veranlaßte, nach der Flucht aus dem deutschen Osten nach Schweden zu ziehen, einem Land, dem dann Deine ganze Sehnsucht gelten sollte in zahllosen Reisen mit Deinem Mann Werner, in die Einsamkeit von Wäldern und Seen Jahr für Jahr, unterstützt hierbei durch Deine erlangte Kenntnis der schwedischen Sprache.
Aber es trieb Dich weiter bis nach Schottland zum Studium in Edinburgh und zur Erkundung dieses ebenfalls einmaligen Landes, zumeist mit dem Fahrrad. Die weiteren Stationen Deines Studiums waren Hamburg und dann Marburg, wo Du jenen Werner Haverbeck kennenlerntest, und der Kreis sich damit schließt.
Erwähnen sollte ich noch die Reisen, die Ihr für Euch und Eure Freunde organisiert habt, die drei Reisen nach Rußland und die Reise nach Kreta, alles große Erlebnisse. Ich werde nicht vergessen, wie Du in der Kindertagesstätte in Kiew mit Genehmigung der Leiterin die Zügel in die Hand nahmst und mit den Kindern tanztest und spieltest.
Nun sagt man mir, daß Du Deinen 75. Geburtstag begehen kannst. Wieso schon 75? - wird so mancher sagen. Du warst immer die Jugendliche unter uns, die soviel Jüngere, allein schon erkennbar durch die helle, strahlende Stimme bei jeder Begrüßung. Nein, Du wirst auch in der jetzt einsetzenden neuen Lebensphase stets dieselbe bleiben. Ich selbst darf diese Zeilen nicht schließen, ohne zu erwähnen, und dieses mit großer Dankbarkeit, wie sehr Du mir bei eigenen Manuskripten, Broschüren und Büchern geholfen hast. Ich war hierbei so oft Euer Gast, daß dieser Winterberg, wie ich mich einmal ausdrückte, meine eigene zweite Heimat wurde.
Nun hat Dich vor einigen Jahren Werner allein zurücklassen müssen. Allein schon die Beiträge in dieser Zeitschrift zeigen indes, daß Du in Deiner ganzen kämpferischen Natur auf demselben Weg bleibst. Neue Menschen versammeln sich um Dein organisatorisches Talent.
Die alten Freunde wünschen Dir auf Deinem weiteren Weg ein sicher weiterhin arbeitsames, aber auch reiches und erfülltes Leben.

Dr. Ulrich Schmiedel

Ein Blickwinkel zum 75. Geburtstag von Ursula Haverbeck

Wir lernten uns nach der Flucht kennen und machten 1947 in Detmold das
Abitur. Von Anfang an wurden wir von einer gemeinsamen Wellenlänge getragen. Wir konnten so unbeschwert fröhlich miteinander singen aus reiner Freude an den Liedern der gleichen Schatztruhe. Ich fühlte mich wohl in der herzlichen, gastfreien Atmosphäre ihrer Mutter. Unsere Klassenlehrerin sagte einmal zu Ursula: „Sie sind ein so nettes Mädchen, warum sprechen sie bloß ein solch schlechtes Englisch?" Damit studierte sie später in Edinburgh mit Erfolg Philosophie.
Unsere Wege trennten sich. Wenn da nicht diese eine, beantwortete, jährliche Weihnachtspostkarte gewesen wäre. Sie überspannte die Zeiträume, so daß wir uns im Auge behalten konnten, was jedoch unvorhersehbar war.
Ursula behielt bis zur Gegenwart die als ABC-Schütze erlernte Sütterlinschrift bei. Noch heute empört es sie, daß die junge Generation unsere alte Schrift nicht lesen kann, ja sogar es für überflüssig hält. Ob ihr der Preis dafür nicht zu hoch erscheint, wenn bald niemand mehr ihre Schrift wird lesen können?
Eines Tages, 1955, kam Ursula aus Schweden mit dem Fahrrad angefahren. Sie besuchte uns in unserer Ein-Zimmerwohnung. Ich hatte nach 4 Berufsjahren inzwischen Rolf Garben geheiratet und erwartete unser erstes Kind. In Schweden als Au-pair-Mädchen hatte Ursula einige Jahre ihre durch die Vertreibung mittellos gewordenen Eltern unterstützt bis ihre währenddessen ausgebildete Schwester den Part übernehmen konnte. Danach zog es sie immer wieder mit Fahrrad und Zelt in die großen Wälder dieses Landes in seiner Ursprüng-

lichkeit und bis dato Unversehrtheit von Natur und Mensch. Fortan war Schweden ihr eigentliches Zuhause und behielt über viele Jahre Vorbildcharakter. Meine beiden Söhne, nach Ursula befragt, nannten spontan „das Brotmesser"! Es klang eher nach einer Art Machete, die, der Überlieferung zufolge, jedem, der es wagte, sich zu nähern, unter die Nase gehalten wurde. Dieses, inzwischen legendär gewordene „Brotmesser für alle Fälle in Griffnähe" fehlte niemals im Gepäck auf den großen Fahrten gen Norden. Hier zeichnete sich schon Ursulas Mut ab, die üblichen Rollenmuster zu sprengen und nach ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen zu leben.
Ihr Vater hatte, seiner Zeit weit voraus, mit beiden Töchtern das NEIN-Sagen-Können regelrecht trainiert. Damit gewannen sie schon früh ihre Identität und den Mut zum Risiko. Welch ein seltener Glücksfall in damaliger Zeit! Später galt dann Ursulas NEIN den anzuprangernden Umständen in Wirtschaft, Politik und wo auch immer. Hinter der Leidenschaft des Nein-Sagens steht der Wunsch, das JA zu bewirken.
Was führte uns näher zusammen? Werner Haverbeck war auf den Plan getreten, Ursulas zukünftiger Ehepartner, eine kraftvolle Persönlichkeit mit einem beeindrukkenden breiten Wissen, Integrität, Offenherzigkeit und Begeisterungsfähigkeit ausstrahlend. Ist es nicht erstaunlich, wie diese zwei Menschen mit solchen Entsprechungen sich gefunden haben? Werner schrieb gerade an seinem Erstling: „Das Ziel der Technik". Auf unser Kennenlernen folgten eine Reihe Gemeinsamkeiten. Da gab es die privaten Lesungen, die Seminare, die gemeinsamen Reisen und Urlaube in Schweden. Wir vier harmonierten miteinander und daraus entwikkelte sich eine Freundschaft. Beim Aufbau unserer neuen Lebensgrundlagen halfen wir uns gegenseitig auf mancherlei Weise bis hin zum Renovieren oder Bäume pflanzen und später arbeitete Rolf lange Jahre im Vorstand des Collegiums mit.
Das Vertiefende unserer Beziehungen bestand in der intensiven Suche nach Neuorientierung in der materiellen und geistig – seelischen Nullpunktsituation nach dem furchtbaren, gerade vergangenen Krieg und seinen Folgen. Wie konnte es vor diesem unermeßlichen Scherbenhaufen weitergehen? Wir waren Überlebende und wir wollten überleben. Da packten wir zu und begannen die äußeren und inneren Trümmer fortzuräumen, um aufzubauen zur Existenzsicherung und Standortfindung. Dazu brauchte es seine Zeit.
Leben war für Rolf und mich etwas ganz bewußt Kostbares geworden. Wir suchten nach Antworten auf die dafür anstehenden Fragen auch in den Seminaren der 1968 von Werner und Ursula Haverbeck gegründeten Bildungs- und Begegnungsstätte Collegium Humanum in Vlotho. Die vielfältigen Anregungen des qualitätsvollen Programms beinhalteten im weitesten Sinne diesen umfassenden Schutz alles Lebens. Sie bezogen sich auf den Menschen als Individuum, als Teil seines Volkes und auf seine ihn nährende Erde. Viel mußte gelernt werden, um aus den Scherben wieder etwas Sinnvolles zusammenfügen und gestalten zu können. Ich denke dabei an die hilfreichen Impulse aus der Anthroposophie, sei es der biologisch dynamische Landbau, die Waldorf-Pädagogik oder eine ganzheitliche, medizinische Heilweise, an den hohen Einsatz zur Erhaltung des Friedens und gegen die Anwendung von Atomenergie mit den entsprechenden Bürgerinitiativen und vieles mehr. Ein wichtiger Schwerpunkt lag auch auf der Erarbeitung unserer abendländischen Wurzeln und der Ausweitung auf andere Kulturen. Zeitgeschichte wurde im Collegium erst in den 80er Jahren Thema.
Hervorzuheben ist, daß bei Behandlung aller Fragestellungen im Collegium sehr verschiedene Aspekte zu Wort kamen und fair, unter Achtung gegenteiliger, doch gleichwertig ernstgenommener Anschauungen ausdiskutiert wurden. Diese jahrelange, geduldige Einübung demokratischer Verhaltensweisen tat bitter Not als Grundlage selbständiger Urteilsbildung und Handelns. Die Beurteilung politischen Vorgehens erforderte ein klares Erkennen weitverzweigter Zusammenhänge zwischen Wirtschaft, Politik und Geschichte auf philosophischen, religiösen oder ideologischen Hintergründen. Nur allmählich führte die permanente Konfrontation und Auseinandersetzung mit diesen Fragen zu einer Befreiung von der Last der Kränkungen, Verletzungen und Manipulationen.
Unsere freundschaftliche Basis bestand die Erprobung unterschiedlicher Auffassungen und Betätigungsfelder. Die großrahmige Denkungsart aller vier Beteiligten trug ihre Früchte.
Die gemeinsame Aufgabenstellung mit ihrem Mann bot Ursula die Möglichkeit, sich an den herausfordernden Aufgaben voll zu entfalten. Aus der Zuhörerin in den Seminaren wurde bald die Diskussionsleiterin und die Vortragende. Bei Werners Veröffentlichungen avancierte sie vom Recherchieren zum Lektorieren zur Autorin. Als auf einem Klassentreffen die einzelnen über ihre Tätigkeiten, Kinder und Enkelkinder berichteten, warf Ursula ihr zuvor erschienenes Buch in die Tischmitte mit der lachenden Bemerkung: „Das ist mein Kind".
Ursula arbeitet 2 – 3 mal so schnell als andere bei einer geradezu erstaunlichen Vitalität, die ihr erlaubt, den Haushalt zu führen, die Versorgung der Seminarteilnehmer sicher zu stellen und sich an den Seminaren aktiv zu beteiligen. Sie vergeudet keine Minute für Arbeiten, die sie für unnötig hält, höchste Konzentration. Natürlich ist auch die Freude an der Tätigkeit eine treibende Kraft.
Heute sind wir beide wiederum Übriggebliebene mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedingungen. Ursulas Platz bleibt die Öffentlichkeitsarbeit. Unsere Silvestertreffen mit Rück- und Vorschau bilden einen freudigen Jahresabschluß. Mein Blickwinkel will als ein Mosaikstein verstanden werden. Ich schätze Ursula in ihrer Klarheit als aufrechte, mutige, flexible, sehr anregende und engagierte Persönlichkeit – meine Freundin.

„Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn."
Schiller, „Die Bürgschaft"

Marianne Garben

Einfach nur Zufall...?

Die nachfolgenden Informationen sind wahr und überprüfbar!

Abraham Lincoln wurde im Jahre 1846 in den Kongreß gewählt.
John F. Kennedy wurde im Jahre 1946 in den Kongreß gewählt.
Abraham Lincoln wurde im Jahre 1860 zum Präsidenten gewählt.
John F. Kennedy wurde im Jahre 1960 zum Präsidenten gewählt.
Die Namen Lincoln und Kennedy bestehen aus 7 Buchstaben.
Beide waren Verfechter der Menschenrechte.
Die Ehefrauen beider Präsidenten verloren ihr Kind während sie im Weißen Haus wohnten.
Beide Präsidenten wurden durch eine Kugel in den Kopf getötet.
Beide Präsidenten verloren ihr Leben an einem Freitag.
Die Sekretärin Lincolns hieß Kennedy.
Die Sekretärin Kennedys hieß Lincoln.
Beide Präsidenten wurden von einem Südstaatler ermordet.
Beide Präsidenten hatten als Nachfolger einen Südstaatler.
Der Vorname beider Nachfolger hatte 6 Buchstaben, beide hießen Johnson.
Andrew Johnson, Nachfolger von Lincoln, ist im Jahre 1808 geboren.
Lyndon Johnson, Nachfolger von Kennedy, ist im Jahre 1908 geboren.
John Wilkes Booth, der Lincoln ermordete, wurde im Jahre 1839 geboren.
Lee Harvey Oswald, der angeblich Kennedy ermordete, wurde im Jahre 1939 geboren.
Beide Mörder waren unter ihren 3 Namen bekannt geworden.
Das Total beider 3 Namen ergibt 15 Buchstaben.
Lincoln starb in einem Theater namens „Kennedy".
Kennedy starb in einem Wagen namens „Lincoln".
John Wilkes Booth versuchte aus einem Theater zu flüchten und wurde in einem Gebäude verhaftet.
Lee Harvey Oswald versuchte aus einem Gebäude zu flüchten und wurde in einem Theater verhaftet.
Booth und Oswald wurden vor ihrem Prozeß erschossen...

Und jetzt 'das unglaublichste...
Eine Woche vor seiner Ermordung war Lincoln im Urlaub in Monroe, Maryland.
Eine Woche vor seiner Ermordung war Kennedy im Urlaub mit Marilyn Monroe.

Das alles ist purer Zufall...?
Oder wäre es nicht möglich daß unser Schicksal von einer Macht gesteuert wird, die wir in Wahrheit gar nicht kennen...?

Bezug der „Stimme des Gewissens"
Lebensschutzinformation - LSI

Wer sich regelmäßig über Lebensschutzfragen unterrichten möchte, erhält bei Rücksendung dieses ausgefüllten Abschnittes und einer Mindestspende von EUR 17,- als Dank die „Stimme des Gewissens" für ein Jahr zugesandt.

Ich ______________________________
(Name)

____
(Anschrift)

habe EUR ____________ überwiesen und bitte um Zusendung der STIMME DES GEWISSENS.

____
(Datum) (Unterschrift)

Bitte rücksenden an:
Collegium Humanum e.V.
STIMME DES GEWISSENS
Bretthorststraße 204
32602 Vlotho.

Kopieren Sie bitte Ihnen wichtig erscheinende Beiträge. Geben Sie sie weiter an Freunde und Interessenten! Quellenangabe erwünscht!

Werben auch Sie fördernde Mitglieder für den Verein Collegium Humanum und neue Leser für die STIMME DES GEWISSENS!



Abdruck mit Quellennachweis erwünscht.

Herausgeber, Verleger: Collegium Humanum e.V. (vormals WSL-D), Bretthorststraße 204, 32602 Vlotho, Telefon: 05733 / 73 30
Bankverbindung: Volksbank Bad Oeynhausen, Kto.-Nr. 7815556300 (BLZ 494 900 70)
Schriftleitung: Ernst-Otto Cohrs, Postfach 11 65, 27341 Rotenburg/Wümme, Tel. + Fax: 04261 / 31 06
Bezugsgebühr: jährlich 17,- EUR. Erscheint 6 x jährlich (alle 2 Monate)
Druck: DEPPE-DRUCK GmbH, Herforder Str. 40, 32602 Vlotho, Telefon: 05733 / 87 18-250, Fax: 05733 / 87 18-255
Jeder Autor zeichnet für seinen Beitrag selbst verantwortlich. In einem demokratisch verfaßten, eingetragenen Verein gibt es keinen Zensor.